

Abonnements-Bedingungen:
Monatlich 2,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
wöchentlich 25 Pf., frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsgehaltene Spalten-
zeile oder deren Raum 60 Pf., für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Sammlungs-Anzeigen 30 Pf.

Ercheint täglich.

Berliner Volksblatt.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

NOS Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonnabend, den 22. August 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Siegreiche Schlachten in Lothringen.

Die erste große Schlacht.

Die letzten Erfolge, die von der Westgrenze gemeldet
wurden, bezogen sich auf Gefechte auf den Flanken der großen
Operationslinie im Westen, die jetzt von Brüssel bis in das
Ober-Elsass hinabreicht.

Die Hauptentscheidung dürfte aber weder im Elsass noch
in Belgien fallen, wohl aber in Lothringen, wo in diesen
Tagen große Kämpfe stattfinden, was ja durch die heute ein-
getroffene Nachricht von einem Siege eines deutschen Heeres-
teiles bei Metz bestätigt wird.



Karte zum Vormarsch auf Brüssel.

Zum deutschen Einmarsch in Brüssel.

Zu dem Einzug deutscher Truppen in Brüssel wurde der „Frank-
furter Zeitung“ aus Amsterdam vom 20. August gemeldet:
In Brüssel ließ der Bürgermeister in der vergangenen Nacht
Proklamationen anschlagen, daß die Besetzung Brüssels durch die
Deutschen bevorstehe.

Der Rückzug auf Antwerpen.

Köln, 21. August. (Privattelegramm.) Der an der
holländischen Grenze weilende Sonderberichterstatter der
„Kölnischen Zeitung“ drahtet, daß die Telephon-
verbindungen Hollands nach Brüssel unter-
brochen sind. In der verflochtenen Nacht hat in Ant-
werpen ein Ministerrat stattgefunden.

Der Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ meldet seinem
Blatte aus dem Haag: „Alle Nachrichten stimmen darin überein,
daß die Einwohner von Tirlemont und Loewen nach Antwerpen
flüchten. Die Stimmung der holländischen Presse nimmt unter dem
Druck der Tatsachen ein freundliches Gepräge an.“

Die belgische Regierung hat zahlreichen Deutschen Aufenthalt-
erlaubnis bis zum 1. September erteilt und publiziert die Umstände,
die eine Verlängerung der Erlaubnis erwirken. Diese soll erteilt
werden an Deutsche mit belgischen Frauen und in Belgien geborenen
Kindern, an deutsche Geistliche, an Gouvernanten und Bediente, die
bei bekannten Belgiern leben, und an alle gutgeführten Deutschen,
die vor Ausbruch des Krieges das Land verlassen hatten in der Ab-
sicht, friedlich zurückzukehren.“

Aus dem Elsass.

Straßburg i. E., 21. August. (B.L.Z.) Der militärische
Oberbefehlshaber in Elsass-Lothringen erläßt
folgende Bekanntmachung: Von Landesverrätern ist der
Versuch gemacht worden, sich an die Telephonleitungen
anzuschließen. Ich habe daher Befehl ergehen lassen, jeden,
der sich unbefugt an einer Telephonleitung zu schaffen macht
oder diese Bekanntmachung von den Anschlagstellen abreißt,
sofort zu erschießen.

Proklamation an die Bevölkerung der
eroberten Gebiete.

Der Aufruf, den die Truppenkommandeure an die Bevölkerung
in Feindesland ergehen lassen, hat nach der „Korr. Allg. Stg.“
in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut:

„Bürger! Ein Truppenkorps der deutschen Armee unter meiner
Führung hat Ihre Stadt besetzt. Da der Krieg nur zwischen dem
Heeren geführt wird, garantiere ich in aller Form Leben und
Privateigentum aller Einwohner unter folgenden Bedingungen:

- 1. Die Einwohner enthalten sich streng jeder feindlichen Hand-
lung gegen die deutschen Truppen.
2. Die Lebensmittel und Futuroge für unsere Leute und Pferde
sind von den Einwohnern zu liefern. Jede Lieferung wird sofort
inbarer Münze bezahlt, oder es wird eine Quittung ausgestellt,
deren Begleichung nach beendigtem Krieg garantiert wird.
3. Die Einwohner haben unsere Soldaten und Pferde aufs
beste unterzubringen und die Häuser während der Nacht zu be-
leuchten.
4. Die Einwohner haben die Wege in befahrbarem Zustande
zu versehen, alle durch den Feind errichteten Hindernisse zu ent-
fernen und unsere Truppen aufs beste zu unterstützen, damit sie
ihre in Feindesland doppelt schwierige Aufgabe erfüllen.
5. Es ist verboten, sich auf den Straßen zusammenzutrotten,
die Glocken zu läuten oder mit dem Feind in gleichviel welcher
Art in Verbindung zu treten.
6. Alle Waffen, die sich im Besitz der Einwohner befinden,
müssen innerhalb zweier Stunden auf der Bürgermeisterei abge-
geben werden.
7. Der Bürgermeister, der Geistliche und vier angesehene
Bürger der Stadt haben sich sofort zu mir zu begeben, um als
Geiseln während des Aufenthalts der Truppen zu dienen.

Unter diesen Bedingungen — ich wiederhole es — sind Leben
und Privateigentum der Einwohner völlig sicher. Die strenge Dis-
ziplin, an die unsere Truppen gewöhnt sind, ermöglicht es sogar,
daß kein Einwohner gezwungen sein wird, seine Geschäfte zu vernach-
lässigen oder seinen Herd zu verlassen. Andererseits werde ich die
strengsten Maßnahmen treffen, sobald die vorgenannten Bedingun-
gen nicht erfüllt werden. In dieser Hinsicht werde ich mich in erster
Linie an die Geiseln halten. Außerdem wird jeder Einwohner er-
schossen, der mit Waffen in der Hand oder bei irgendeiner unserer
Truppen feindlichen Handlung betroffen wird. Schließlich ist die
ganze Stadt verantwortlich für die Handlungen jedes einzelnen
ihrer Einwohner und wird daher gut tun, eine gegenseitige Auf-
sicht zu üben, um die Einwohner vor den unangenehmen Folgen
zu bewahren, die ein Zusammenwirken mit dem Feind nach sich
ziehen muß.“

An der Ostgrenze.

Aus Königsberg.

Der Gouverneur der Stadt Königsberg er-
läßt folgende Bekanntmachung:
Der Zutritt nach Königsberg zu längerem Aufenthalt wird
hierdurch für alle Personen verboten, welche ihren bauernden
Wohnsitz in Königsberg nicht haben. Allen denjenigen, welche seit



Ver Schauplatz des letzten großen Sieges an der franz. Grenze.

Die deutsche Siegesmeldung.

Berlin, 21. August. (W. T. B.) Unter
Führung Seiner Königlichen Hoheit des
Kronprinzen von Bayern haben Truppen
aller deutschen Stämme gestern in Schlachten
zwischen Metz und den Vogesen einen Sieg
erklämpft. Der mit starken Kräften in Loth-
ringen vordringende Feind wurde auf der
ganzen Linie unter schweren Verlusten ge-
worfen. Viele Tausende von Gefangenen
und zahlreiche Geschütze sind ihm abge-
nommen. Der Gesamterfolg läßt sich noch
nicht übersehen, da das Schlachtfeld einen
größeren Raum einnimmt, als in den
Kämpfen von 1870/71 unsere gesamte
Armee in Anspruch nahm. Unsere Truppen,
beseelt von unauhaltbarem Draug nach
vortwärts, folgen dem Feind und setzen den
Kampf auch heute fort.

dem 1. August d. J. nach Königsberg gezogen sind und nicht schon vorher ihren dauernden Wohnsitz in Königsberg hatten, empfehle ich dringend, Königsberg so bald wie möglich zu verlassen, da sie andernfalls jederzeit damit zu rechnen hätten, zwangsweise entfernt zu werden, wenn die Ereignisse auf unserem Kriegsschauplatz mich zu einer solchen Maßregel zwingen.

Denjenigen Einwohnern Königsbergs, die nicht durch ein Amt, ein Geschäft oder sonstige Erwerbquellen an die Stadt gebunden sind, rate ich gleichfalls, die Stadt Königsberg zu verlassen, wenn ihnen an einem Orte mehr im Innern des Reiches sich Gelegenheit bietet, Aufnahme zu finden.

Die Aufforderung gilt ganz besonders für einzelne Lebende, ältere oder kränkliche Leute und für Familien, in denen solche Leute und kleine Kinder leben. Schon der Wechsel in der Ernährung bei der Belagerung birgt für alte und kränkliche Leute sowie für kleine Kinder eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Milch zum Beispiel und andere für kränkliche Leute erforderliche Lebensmittel wird es in einer belagerten Festung auf die Dauer kaum geben. Diejenigen Personen, welche freiwillig abzureisen beabsichtigen, haben sich ihre Fahrkarten der sicheren Vereinstellung der Eisenbahntransportmittel wegen am Tage vor der Abfahrt zu lösen.

Die Eisenbahnverwaltung macht bekannt, daß täglich fünf Züge nach Berlin gehen und daß jeder Zug 600 Personen faßt.

Ein russisches Flugzeug heruntergeschossen.

Die „Korbb. Allg. Ztg.“ meldet aus Lyd (Ostpreußen): Mit Erfolg beschossen wurde hier vor einigen Tagen ein russisches Flugzeug. Es flog über unserer Stadt und die Insassen waren Bomben herunter, die aber keinen Schaden anrichteten. Die deutsche Infanterie überschüttete den Flieger mit heftigem Gewehrfeuer. Dabei wurde ein Flügel des Propellers abgeschossen, worauf der Apparat in den Wald stürzte. Kavallerie ritt sofort nach und fand das Flugzeug. Der eine der russischen Offiziere war erschossen, der andere hatte sich bei dem Absturz das Genick gebrochen.

Gefangene russischer Gendarmen.

Thorn, 19. August. (B. T. B.) In der Gegend hinter Nieszawa gelang es den deutschen Truppen, 46 russische Gendarmen- und Polizeibeamte, die mit der Aushebung von Militärpersonen beschäftigt waren, gefangen zu nehmen. Die Leute wurden als Kriegsgefangene hier eingeliefert und eine Nacht im Gefängnis untergebracht. Dann erfolgte ihr Weitertransport nach dem Artillerie-Schießplatz Hammerstein.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz. Grenzkämpfe.

Budapest, 21. August. (B. T. B.) Das Blatt „Az Est“ meldet aus Czernowitz: Die Russen machten mehrere Versuche, über die Grenze der Bukowina vorzudringen. All diese Versuche wurden jedoch von unseren Truppen energisch zurückgewiesen. Besonders zwischen Nowosteltha und Orna erlitten die Russen schwere Verluste. Unsere Truppen besetzten das Gebiet zwischen Nowosteltha, Balanutooka und Kaba-benzyn und zerstörten bei Orna die Telegraphenleitungen sowie das russische Postgebäude. Die Russen versuchten an mehreren Punkten das Vordringen unserer Truppen zu verhindern, wurden jedoch stets mit großen Verlusten zurückgedrängt.

Eine große Schlacht?

Krasau, 21. August. (B. T. B.) „Gaz.“ meldet: In das hiesige Militärspital eingebrachte Verwundete des Olmücker Infanterieregiments erzählen, daß bei Krasau unweit Rietze eine Schlacht stattgefunden habe, wobei der dreifach überlegene Feind von den österreichischen Truppen geschlagen worden sei.

Der Seekrieg.

Die Lage in der Ostsee.

Berlin, 20. Aug. (B. T. B.) Die Ostsee freil! Wiederholte Refognoszierungen unserer Seestreitkräfte bis zum Finnischen Meerbusen haben den Beweis erbracht, daß in der Ostsee kein feindliches Fahrzeug zu sehen ist. Der neutralen Schifffahrt droht also auch in der Ostsee südlich vom Finnischen Meerbusen keine Gefahr.

Deutsche Kreuzer auf der Kaperfahrt.

Nach einem Tokioer Telegramm des „Nieuwe Rotterdam Courant“ bedrohen unsere deutschen Kriegsschiffe in Ostasien englische Kauffahrteischiffe. Der deutsche Kreuzer „Emden“ soll ein Schiff der russischen Freiwilligen Flotte genommen haben.

Ein österreichisches Dementi.

Von ausländischen Blättern gebrachte Nachrichten von dem Untergang des Schlachtschiffes „Prinz“ und drei kleinen Kreuzern sind, wie der „B. Z. A.“ aus Wien gemeldet wird, vollständig aus der Luft gegriffen. Es kann sich höchstens um einen kleinen Kreuzer handeln, der von überlegenen Streitkräften angegriffen wurde, und von dem seither eine weitere Nachricht nicht vorliegt.

Untergang eines russischen Truppen-transportes.

Wiener Blätter bringen folgende Konstantinopeler Meldung: Ein russischer Transportdampfer mit Munition und 4000 Soldaten an Bord stieß auf eine Mine und ist untergegangen. Die meisten Soldaten sind ertrunken.

Als Quelle der Meldung wird das türkische Blatt „Tasfir-i-Effkar“ angegeben.

Zwei russische Torpedojäger untergegangen?

Die schwedische Zeitungen aus Finnland berichten, sollen zwei russische Torpedojäger kollidiert sein. Sie seien schwer beschädigt worden und gesunken. Ein Torpedojäger sei früher gestrandet, einer von russischen Minen gesprengt.

Der Krieg und die Kolonien.

In Kamerun und Südwestafrika alles ruhig.

Berlin, 21. August. (B. T. B.) Auf die täglich in großer Zahl einlaufenden Anfragen von Angehörigen der Kolonien in den deutschen Schutzgebieten gibt das Reich-

kolonialamt bekannt, daß in Deutsch-Südwestafrika und in Kamerun alles ruhig ist. Aus Deutsch-Ostafrika und den Südpazifikgebieten liegen irgendwelche direkten Nachrichten nicht vor. Ueber die Vorgänge in Logo ist die Presse bereits unterrichtet.

Kriegsbekanntmachungen.

Die 6. Verlustliste.

Die gestern im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Verlustliste, die wir in unserer heutigen Nummer abdrucken und die übrigens gleich den vorhergehenden Verlustlisten der Armee nur die preussischen Verluste meldet, registriert weitere 8 Offiziere und 141 Mann als gefallen, 24 Offiziere und 394 Mann als verwundet und 1 Offizier und 313 Mann als vermisst.

Nach den ersten fünf Verlustlisten bezifferte sich der bisher gemeldete Verlust auf 80 Offiziere und 1172 Mann. Hierzu kommen die oben gemeldeten 33 Offiziere und 848 Mann, so daß der durch die Verlustlisten mitgeteilte Gesamtverlust 113 Offiziere und 2020 Mann beträgt. Hiervon gehen 33 Mann ab, die ursprünglich als Vermisste gemeldet waren, sich aber inzwischen wieder eingefunden haben.

Neue Vorschriften für die Presse.

Berlin, 21. August. (B. T. B.) Im Nachgang zu meiner Bekanntmachung vom 11. d. M., welche den Zeitungen die Herausgabe anderer Ausgaben als der in Friedenszeiten erscheinenden verbietet, ordne ich hiermit an, daß die Ausgabe eines jeden neuen, dem Reichsgesetz über die Presse vom 7. Mai 1874 unterliegenden Druckerzeugnisses meiner Genehmigung bedarf.

Der Oberbefehlshaber in den Marken
gez. v. Kessel
Generaloberst.

Berlin, 21. August. (B. T. B.) Mehrfache Veröffentlichungen in der Presse über schwebende amtliche Untersuchungen in Landesverratsangelegenheiten lassen es angeheißt erscheinen, auf den § 11 des Gesetzes über den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914 hinzuweisen. Veröffentlichungen dieser Art ohne Erlaubnis der die Ermittlungen leitenden Behörden sind danach strafbar.

Unsere Kriegsgefangenen.

Noch immer nicht kann sich die Presse darüber beruhigen, daß irgendwo irgendwelche Frauen den durchkommenden Gefangenen Liebesgaben gereicht und allerlei Freundlichkeiten geboten haben sollen.

Wir haben bereits mit Nachdruck hervorgehoben, daß auch wir jene Fremdenverhimmelung, die aus ganz egoistischen Motiven herauskommt, aus dem Sensationskugel vornehmer Dämlein und der Rubertätshysterie unreifer Backfische, die mit Mitgefühl nicht das geringste zu tun hat, aufs schärfste verurteilen und zu brandmarken bereit sind.

Aber wir müssen uns wenden gegen allerlei Uebertreibungen in den Urteilen und gegen falsche Schlussfolgerungen, die aus der Bege gegen alle Freundlichkeiten Gefangenen gegenüber gezogen werden können.

Sichere Nachrichten besagen, daß die Vorkommnisse, bei denen Frauen sich an die Gefangenen herangedrängt haben sollen, vielfach ganz gewaltig aufgebauscht worden sind; daß es nicht gerechtfertigt erscheinen kann, hier von einer „Mürbelosigkeit“ der deutschen Frauen zu sprechen und mit leisenden Worten „An den Branger! An den Branger!“ zu rufen. In Kaiserslautern hat sich der Bürgermeister selbst veranlaßt gesehen, in einer amtlichen Erklärung gegen die Uebertreibungen Stellung zu nehmen. Dort kamen am 12. August 947 Gefangene mit etwa 50 Soldaten als Begleitmannschaft durch. Dabei sind nach den Feststellungen des Bürgermeisters von dem zahlreichen versammelten Publikum drei Bodwürste und etwa 50 Zigaretten gereicht worden. Die auf dem Bahnhof eingerichtete Verpflegungssituation des „Roten Kreuzes“ hat Speise und Trank überhaupt nur an die Begleitmannschaften abgegeben; und nur von diesen wurden hier und da ein paar Tassen Kaffee, etwas Brot, vielleicht auch einige Zigaretten an die Gefangenen ausgeteilt. Das zeigt doch wahrhaftig ein Bild, das nicht den geringsten Anlaß zu den Angriffen gibt, die auch der Kaiserslauterner Bevölkerung in so überreichem Maße zuteil geworden sind.

Ganz ähnlich der Fall Stuttgart! Auch hier hat der Oberbürgermeister amtlich den Sachverhalt feststellen lassen und veröffentlicht das Ergebnis in einer Kundmachung, in der mitgeteilt wird, daß sich bei Ankunft der französischen Gefangenen auf dem dortigen Hauptbahnhof überhaupt keine Saenen abgespielt hätten. Wie hat man aber gerade gegen Stuttgart mit wilden Beschuldigungen gewöhelt! Es drängt sich hier geradezu die Frage auf, wie jene falschen Gerüchte über Stuttgart entstehen konnten.

Wohin die Gefangenenbege führt, zeigt eine Zuschrift an die Presse, die angeblich im Auftrage einer Verammlung von Weipzig aus verfaßt wird. Hier begnügt man sich schon nicht mehr damit, sich über Liebesgaben und freundliche Zurufe zu entrüsten; da wird ein langes und breites darüber gescholten, daß — einem Wilde in einer illustrierten Zeitschrift zufolge — gefangene Russen in ihrem Lager Karten spielen dürften (es handelt sich, nebenbei, auf dem Wilde um die in Döberitz internierten russischen Zivilisten, die niemals gegen Deutschland irgendeine Feindseligkeit unternommen haben); und dann wird dagegen gewettert, daß belgischen Offizieren gegen ihr ehrenwörtliches Versprechen, nicht zu entfliehen, „größere Freiheiten“ gewährt würden.

Man muß sich fragen, was unsere Behörden veranlaßt, solches Ehrenwort noch zu achten, wo wir doch wahrlich zur Genüge erfahren haben, wie man uns mit derlei Redereien zu täuschen versuchte.

Wenn die Leute, die das zusammengeschrieben haben, ihren Blick ein wenig über den heimischen Kirchturm hinaus zu richten vermöchten, so würden sie wissen, daß es sich bei der Gewährung gewisser Freiheiten an gefangene Offiziere gegen Verpfändung ihres Ehrenwortes um eine internationale Einrichtung handelt; und was das Bildchen in der „Illustrierten Zeitung“ betrifft, so können wir den Beschwärzern aus englischen Zeitungen, die dieser Lage über Schweden an uns gelangten, Aufnahmen zeigen, die

darstellen, wie belgische Soldaten mit gefangengenommenen deutschen Soldaten in erfreulicher Kameradschaft zusammen abfossen und sich gegenseitig unterhalten. Vielleicht darf auch an den Bericht erinnert werden, den das „Berliner Tageblatt“ in seiner Nummer vom Donnerstagabend über eine Sitzung des Roten Kreuzes in Karlsruhe veröffentlicht: Dort wurde unter anderem auch geschildert, wie französische Soldaten in rühmlicher Aufopferung deutschen Verwundeten die erste Hilfe angebeihen ließen und sie geradezu vom Tode erretteten.

Wer gegen eine anständige und freundliche Behandlung der nach Deutschland gebrachten Gefangenen hegt, der tut das Seine dazu, — auch das Los derer, die von unseren Soldaten in feindliche Gefangenschaft fielen, nach Kräften zu erschweren. Je besser wir unsere Gefangenen behandeln, um so mehr dürfen wir hoffen, daß auch unsere Söhne im Auslande eine anständige Behandlung erfahren.

Doch auch davon abgesehen, ist es eine einfache Pflicht der Menschlichkeit, den Gefangenen ihr Schicksal nach Möglichkeit zu erleichtern, wenn sie auch natürlich Gefangene bleiben müssen und nicht zur Befriedigung gewisser Damenlaunen nach Deutschland gebracht wurden. Man sagt: Es sind doch unsere Feinde, sie schossen auf unsere Brüder. Ganz recht: Aber wissen wir, mit welchen Gefühlen sie es taten? Wurden sie nicht in den Kampf getrieben, — so mancher vielleicht gegen seinen Willen? Ihre Gefangennahme war, wenn man es schließlich so will, Sühne genug. Wäre es nicht eine unwürdige Barbarei, nun nachträglich noch, wo die Leute wehrlos sind, sein Mütchen an ihnen zu fühlen, sie fühlen zu lassen, was es heißt, wehrlos und gefangen zu sein?

Wir wollen und sollen sie nicht verhätscheln. Aber wir wollen sie achten als ehrliche Kämpfer und als unsere Mitmenschen, und wollen sie bösslich, freundschaftlich behandeln und so pflegen, daß sie in keiner Weise Not zu leiden brauchen. Das muß denjenigen gegenüber gesagt werden, die durch eine unverantwortliche Zeitungsbege eine Stimmung gegen die Kriegsgefangenen erzeugen, welche die Gefangenen in die Gefahr unwürdiger und gefährlicher Erweise in sich schließt.

Japans Ultimatum.

Der brutale Ueberfall durch Japan kommt der deutschen Öffentlichkeit überraschend. Kein Wunder. Es ist ihr viel und lange von den herrlichen Eigenschaften des Volkes in der „Schule“ geredet worden. Daß man noch vor einigen Tagen in Berlin annehmen konnte, Japan rüste gegen Rußland, ist nur auf eine ganz falsche Vorstellung von dem Gang der Dinge im fernen Osten zurückzuführen.

Just zu der Zeit, als in den Berliner Straßen Deutsche ihre überpatriotischen Gefühle durch Umarmung von Japanern dartaten, war die Forderung Japans an Deutschland schon beschlossene Sache. Wenn sie nicht gleich in aller Form gestellt wurde, so ist das wohl auf Japans Gönner, auf das Londoner Kabinett, zurückzuführen. Wäre die deutsche Presse jetzt nicht so von aller Welt abgeschnitten, so hätte sie schon vor 10 Tagen wissen müssen, wohin die Tokioer Regierung steuert.

Am 8. August brachten die Petersburger Blätter folgendes aus Tokio stammende Telegramm:

Die Blätter äußern sich für die unverzügliche Kriegserklärung an Deutschland und für die Belagerung Kiautschou von der Landseite aus. Sie erklären dabei, Deutschland müsse Kiautschou für immer verlieren; es sei notwendig, den freien Verkehr mit Wladimirost sicherzustellen, das der einzige Ausgang Europas im fernen Osten sei.

Daß diese Meldung nicht die Privatmeinung irgendeines Tokioer Redakteurs ist, dafür bürgt die Abhängigkeit der japanischen Presse; ohne die Zustimmung der Regierung hätte die Meldung weder den Weg in die japanische Öffentlichkeit noch zur Petersburger Telegraphenagentur gefunden.

Kurz nach der obigen Meldung kam noch eine andere, die von der Zunahme der antideutschen Stimmung in Japan, von der Konzentrierung der Geschwader bei Fusan berichtete und auch, daß eine Menge Japaner vor dem russischen Konsulat in Yokohama eine Sympathie Kundgebung veranstaltete habe.

Es ist nicht anzunehmen, daß die japanischen Bauern und Arbeiter, deren Brüder und Söhne von den Russen in der Mandchurie getötet wurden, mit einem Male russienfreundlich gemordet sind. Viel wahrscheinlicher ist, daß die Regierung zur Bearbeitung der Öffentlichkeit im antideutschen Sinne auf ihre Sochis (politische Aktgroßenjungen) zurückgreift, die ihre Fähigkeit schon vor zehn Jahren bei Beginn des russischen Feldzugs bewiesen hatten.

Am 9. August fand in Tokio eine Sonderberatung des Genro mit dem Ministerium statt, wobei ein wichtiger Beschluß im Zusammenhang mit den Ereignissen in Europa und Amerika gefaßt wurde. Das erste und zweite japanische Geschwader ist in See gestochen. Admiral Dewa wurde zum Oberbefehlshaber beider Geschwader ernannt. Oberst Dbegiri ist zum Militäragenten in St. Petersburg bestimmt worden.

Aus all diesen Nachrichten geht die wahre Absicht Japans unzweifelhaft hervor. Es wäre aber irrig, anzunehmen, Japan habe sich aus eigenem Antriebe zu teureren Rüstungen und zur Stellung des Ultimatus entschlossen. Die Hauptverantwortung dafür fällt auf seinen Verbündeten und Gebieter, auf England.

Japan und England.

Frankfurt a. M. 21. August. (B. T. B.) Der „Frankfurter Zeitung“ wird von Berlin geschrieben: Das vom „Nieuwe Rotterdam Courant“ in den Grundzügen veröffentlichte englisch-japanische Abkommen zeigt klar, daß alle Phantasien überängstlicher Flaumacher über die europäischen Folgen des japanischen Ultimatus an Deutschland wirklich nichts sind als Phantasien. Die Hauptmacht der Russen ist in Ostasien gebunden durch die sehr zweifelhafte Bündnisfähigkeit Japans für Rußland. Ebenso ausgeschlossen ist es aber auch, daß Japan daran denken könnte, durch Truppensendungen über Suez in den europäischen Kampf einzugreifen. Zunächst wird Japan selbst an eine solche Politik nicht denken. Es hat rein asiatische Interessen. Auch die zweifelhafte Lage in China erfordert Japans ganzes Vereinstehen im Osten selbst. Abgesehen von dem völligen Desinteressen der Japaner in Europa, auch abgesehen von den enormen Schwierigkeiten eines Truppentransportes von vielen Zehntausenden von japanischen Leuten nach Europa, haben aber auch die Engländer das am wenigsten Reizung, den japani-

Ihnen Verbänden, den Sie jetzt als gehobenes Organ für ihren Kampf gegen Deutschland in Ostasien benutzen, darüber hinaus vorstehen zu lassen. Stets war es englische Politik, bei Singapur dem japanischen politischen und wirtschaftlichen Vordringen einen Riegel vorzusetzen. Japans ist Englands schlimmster Konkurrent nicht nur in China, sondern auch in Indien. Niemand haßt die Japaner ehrlicher und tiefer, als die Engländer in Ostasien, vor allem die Australier. Es ist nicht etwa Liebenswürdigkeit gegen China, wenn England sich mit Japan über die Integrität Chinas verständigt und den japanischen Bundesgenossen nur auf Kiautschow sowie unsere sonstigen Besitzungen in der Südsee verweist und ihm andere Unternehmungen verbietet, sondern nur die egoistische Politik der Selbsterhaltung.

Die Einberufung des österreichisch-ungarischen Landsturms.

Wien, 20. August. (B. Z. N.) Durch eine heute erlassene Kundgebung werden einberufen: alle zu Erntearbeiten verwendeten Reserveoffiziere, Reserveoffiziere und Landsturmmänner für den 24. d. M., die Reserveoffiziere und Reserveoffiziere der ungarischen Landwehr, welche bereits eingezogen waren und als überzählige beurlaubt wurden, für den 24. d. M., alle in diesem Jahre assenierten, noch nicht einberufenen Rekruten, einschließlich der einjährigen Freiwilligen und Reserveoffiziere, für den 24. und 25. d. M., alle 42jährigen und jüngeren Landsturmpflichtigen österreichischer Staatsbürgerschaft, die gedient haben und bisher nicht einberufen wurden oder nach der Einrückung wegen Standesüberzahl beurlaubt wurden, und zwar die mit Widmungskarten versehenen nach den Weisungen der Widmungskarte, alle übrigen, mit Ausnahme der Tiroler und Vorarlberger, vom 27. d. M. bis zum 12. September je nach der Altersklasse. Die Tiroler und Vorarlberger haben zum Landsturmbezirkskommando Innsbruck einzurücken, wohin sie aus ihrem Aufenthaltsort am 27. d. M. abzugehen haben. Alle 42jährigen und jüngeren Landsturmpflichtigen ungarischer Staatsbürgerschaft, die gedient haben und bisher nicht einberufen oder nach der Einrückung wegen Standesüberzahl beurlaubt wurden, haben am 24. d. M. aus ihrem Aufenthaltsort abzugehen und möglichst rasch zum heimatischen Landsturmkommando einzurücken. Weisungsfähige und nicht gediente Landsturmpflichtige, die mit Widmungskarten nicht versehen sind, haben nur dann einzurücken, wenn sie namentlich einberufen werden. Alle inkraftstehenden Enthebungen bleiben auf die Dauer ihrer Gültigkeit auch weiterhin aufrecht.

Ein Aufruf der polnischen Nationalregierung.

Krakau, 20. August. (Tel.-Union.) Die polnischen Blätter veröffentlichten folgenden Aufruf der polnischen Nationalregierung: „Polnische Bürger! Wir machen Euch folgenden Aufruf: Die Nationalregierung hat in Warschau die Nationalregierung konstituiert. Es ist Pflicht aller Polen, sich solidarisch dieser Nationalregierung zu unterwerfen. Zum Kommandanten der militärischen Streitkräfte wurde der Bürger Josef Bilowicki ernannt, dessen Anordnungen alle Bürger unbedingt Gehorsam schuldig sind. Die Nationalregierung.“ Warschau, 3. August 1914.

Sir Edward Grey über Englands Teilnahme am Krieg.

„Stocholms Dagblad“ vom 17. August enthält folgendes Telegramm:

Kristiania, 16. August. Der Londoner Korrespondent des hiesigen „Vendens Gang“ hatte eine Unterredung mit dem englischen Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey, der sich über die Gründe für Englands Kriegsteilnahme äußerte. Er erklärte, daß der Hauptgrund nicht bloß die feierliche und verbindliche Verpflichtung Großbritanniens war, fest bei seiner Garantie der Neutralität Belgiens zu stehen, sondern ebenso unerlässlich war es, mit allen Kräften die Gültigkeit von Verträgen prinzipiell zu verteidigen.

Grey will besonders hervorheben, daß das Resultat der Rückfallslosigkeit, die durch die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Belgien hervorgerufen, alle Nationen zu einer immerfortwährenden Barbarei führen müßte. Hier handelt es sich nicht bloß um Belgien, sondern um alle Nationen, und das Resultat wäre, daß in Zukunft internationale Vereinbarungen hoffnungslos wären, wenn sich nicht jemand findet, der aus moralischen Gründen für deren Respektierung eintritt.

Wenn Großbritannien aus egoistischen Gründen Deutschlands Vorgehen toleriert oder gebilligt hätte, Verträge schimpflich beiseite zu schieben, so wäre daraus für die ganze Welt ein unbeschreiblicher moralischer Schaden entstanden.

Daß England nicht nach dem Gebot der Moral, sondern, wie die anderen Staaten auch, ausschließlich nach seinen Interessen handelt, braucht wohl kaum erst gesagt zu werden.

John Burns gegen den Krieg.

Der „Neuen Züricher Zeitung“ wird aus London geschrieben: Der Rücktritt des Ministers des Innern John Burns, Mitglied der Arbeiterpartei, erregt fortgesetzt die öffentliche Meinung aufs stärkste. John Burns erklärt in der Presse, er sei für die Neutralität Englands gewesen, das die schwere soziale Krise nicht durch einen Kriegsummel zu betäuben versuchen solle. Das Risiko Englands in diesem Kampf sei zu groß. Er wisse sich eins mit der großen Organisation der Bergarbeiter und anderen Verbänden, und es gehe nicht an, zu sagen, die öffentliche Meinung Englands sei ungeteilt für den Krieg.

Die englische Herrschaft in Ägypten.

Wien, 21. August. (B. Z. N.) Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Ägypten wird seit Ausbruch des Krieges vollständig als englische Provinz behandelt. Die Verwaltung des Landes befindet sich in Händen der britischen Militärbehörden. Ein englisches Dekret an die ägyptische Regierung verfügte, daß das ganze ägyptische Gebiet für Kriegszwecke Englands benützt werden könne.

Die Mobilmachung Rumäniens.

Bukarest, 20. August. (Tel.-Union.) Die Ministerien und die öffentlichen Anstalten haben die Beurlaubung ihrer Beamten aufgehoben und ihnen die Anweisung gegeben, sofort auf ihre Kosten zurückzukehren. Andererseits gibt das Kriegsministerium bekannt, daß seit einigen Tagen die Vorarbeiten für die Mobilmachung der rumänischen Streitkräfte beendet seien.

Die Revolution im Kaukasus.

Wien, 21. August. (B. Z. N.) Die Südrussische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Der Aufstand im Kaukasus gegen Rußland ist zu einer vollen Revolution

ausgewartet. Seit Tagen finden blutige Kämpfe zwischen den Aufständischen und den treugebliebenen russischen Truppen statt. Der Verlauf der Ereignisse im Kaukasus und an der Grenze wird in türkischen Regierungskreisen mit zunehmender Unruhe verfolgt. Abordnungen der kaukasischen Grenzorte erscheinen bei den türkischen Truppenkommandanten und bitten um den Einmarsch der türkischen Armee. Die Lage beginnt unhaltbar zu werden.

Politische Uebersicht.

Verhaftung eines polnischen Reichstagsabgeordneten.

Wie die „Schles. Volkszeitung“ aus Kattowitz mitteilt, ist dort vor einigen Tagen der Reichstagsabgeordnete für Plesch-Kybnitz, Kaplan Boşpich, verhaftet und ins Gerichtsgefängnis nach Beuthen übergeführt worden. Der genannte Reichstagsabgeordnete leitet das national-polnische Blatt „Gazeta Ludowa“. Dieses Blatt ist schon einmal von der zuständigen Militärbehörde verboten worden. Sein Erscheinen wurde dann wieder gestattet. Neuerdings ist aber wiederum ein Verbot erfolgt.

Die Verhaftung ist kaum glaublich. Nach Artikel 31 der Reichsverfassung kann ohne Genehmigung des Reichstags kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode (diese ist zurzeit nicht unterbrochen, da der Reichstag nur verhaftet werden, außer wenn er bei Ausübung der Tat oder im Laufe des nächstfolgenden Tages ergriffen wird. Diese Verfassungsbestimmung kann auch durch die militärischen Befehlshaber während eines Belagerungszustandes nicht außer Kraft gesetzt werden.

Jedenfalls ist eine amtliche baldige Aufklärung dringend nötig.

Die deutsche Regierung während des Krieges.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ gibt bekannt, daß der Kaiser auch vom Großen Hauptquartier aus die Regierungsgeschäfte weiterführen wird. Der Reichskanzler, der sich ebenfalls im Hauptquartier aufhält, behält auch während seiner Abwesenheit von Berlin die obere Leitung der Reichsverwaltung in der Hand. Doch werden, um unnötigen Zeitverlust zu vermeiden, Angelegenheiten, die seinen Aufschub dulden, durch den allgemeinen Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär des Innern, Staatsminister Delbrück, der auch zum Vizepräsidenten des Reichspräsidenten ernannt worden ist, erledigt werden.

Wertwürdiges aus Hessen.

In einer sehr unangenehmen Lage muß sich der hessische Großherzog befinden: der „Blut- und Lügenzorn“ ist sein Schwager, und einer seiner Vettern, der bislang in Darmstadt ansässige Prinz Franz Josef von Wattenberg, ist mit einer montenegrinischen Prinzessin vermählt.

Der Darmstädter „Tägliche Anzeiger“, das Organ des national-liberalen Parteiführers Osann, hat nun entdekt, daß sich diese verwandtschaftlichen Beziehungen zum mindesten auch in der Haltung des offiziellen Regierungsorgans, der „Darmstädter Zeitung“, sehr deutlich bemerkbar gemacht haben. Das offizielle Organ der hessischen Regierung hat zum Beispiel den Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Herzog, der doch so gewaltiges Aufsehen erregte und dem das Organ der Reichsregierung, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sogar eine Extraausgabe widmete, seinen Lesern vollkommen verschwiegen. Die national-liberale Konkurrenz des Darmstädter Regierungsblattes bemerkt diese Feststellungen, um heftige Vorwürfe zu erheben. U. a. schreibt sie:

„Bekannt ist ja, daß die „Darmstädter Zeitung“ seit Jahren keine Nachrichten über Rußland und Montenegro veröffentlicht hat, daß sie etwas Ungünstiges über diese Staaten enthalten. Vom Staatsministerium aus wird eine äußerst strenge Kontrolle darüber geübt, so daß man die Rubriken „Rußland“ und „Montenegro“ zumeist vergeblich in diesem Blatte sucht. ... Es ist zu hoffen, daß in ruhigeren Zeiten der Landtag sich einmal mit der Angelegenheit befassen wird, die eine Schamgeißel für Hessen ist.“

Gegen diese Ausfälle will nun nach einer offiziellen Erklärung des hessischen Staatsministeriums gerichtliche Schritte einleiten. Das kann ein amüsanter Prozeß werden! Denn wenn darin auf die Vergangenheit eingegangen werden soll, so wird sich zeigen, daß auch der national-liberale „Anzeiger“ jederzeit das Seinige beizubringen hat, um insbesondere die heilige Person des Herzogs zu feiern und gegen Angriffe zu schützen. Als feierlicher Jahrsakt nach Essen kommen sollte und die Sozialdemokratie im Landtag gegen diesen Versuch protestierte, wetteiferte das national-liberale Blatt mit dem Regierungsorgan, diese Haltung zu verdammen und die Person des Herzogs in den Himmel zu heben.

Die Zeiten ändern sich, besonders für national-liberale Politiker. ... Aber wer weiß, ob nicht nach geschlossenem Frieden auch wieder eine Zeit kommt, wo „Anzeiger“ und Zeitung in trauter Eintracht nach dem Staatskanzler rufen, weil ein Titi Sozi es wogte, den Herzog zu „schmähen“.

Die Gefahr der wachsenden Arbeitslosigkeit.

Auch die bürgerlichen Blätter können sich dem Eindruck der Not nicht verschließen, die durch die ständig wachsende Arbeitslosigkeit über viele Hunderttausende hereingebrochen ist. Die Betrachtungen mehrten sich, in denen auf die unheilvollen Folgen der wachsenden Beschäftigungslosigkeit so vieler Volksgenossen hingewiesen wird. In ihrer Nummer vom Freitagabend schreibt dabei unter anderem die „Kreuzzeitung“:

„Eine steigende Arbeitslosigkeit mit allen ihren Folgen bedeutet geradezu eine innere Gefahr, und es muß jedes Mittel ergriffen werden, das sich finden läßt, um den Scharen von Männern und Frauen, die nur mit bezahlter Arbeit ihren Lebensunterhalt erwerben können, Verdienst zu schaffen.“

Es geschieht nicht oft, daß wir der „Kreuzzeitung“ zustimmen können; hier aber ist es der Fall. Die wachsende Arbeitslosigkeit — eine „innere Gefahr“! Mögen es alle dies bedenken, die gegen weitgreifende Maßnahmen sind, um der Arbeitslosigkeit zu steuern, auch alle Bauern und Gleichgültigen. Die Bedeutung dieser „inneren Gefahr“ ist gewiß nicht zu unterschätzen!

Die verschiedenen preussischen Ministerien und deutschen Reichsämter, die als Arbeitgeber in Betracht kommen, haben beschloffen, unbeschadet der kriegerischen Vorgänge die Arbeiten in den ihnen unterstellten Betrieben wieder aufnehmen zu lassen. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird sowohl die angefangenen Bauten fortführen, als auch die bereits etatsmäßig bewilligten neuen Aufträge in Arbeit geben. — Diesem lobenswerten Beispiel werden sich hoffentlich nunmehr auch sofort die deutschen Städte und Gemeinden anschließen, um der fürchterlichen Arbeitslosigkeit in gewissem Grade entgegenzutreten.

Erntearbeit.

Die Klagen über die Behandlung der „freiwilligen“ Erntearbeiter zeigen nicht ab. Das scheint aber nicht zu hindern, daß immer noch zahlreiche Schüler und andere Leute, die es nicht nötig haben, aus Land gehen und kostenlos oder für ein paar Pfennige die Arbeit verrichten, die sonst so und so viele Arbeitslose, die es dringend nötig haben, versorgen könnte.

Das hat dazu geführt, daß sich die Agrarier vielfach schon weigern, Arbeitslosen, die sich melden, mehr als das bloße Essen als Entgelt für ihre Tätigkeit zu geben, selbst wenn im Augenblick keine freiwilligen Helfer zur Verfügung stehen. Man meint, sich dergleichen erlauben zu können, weil es nicht schwer sein könnte, die beliebigen kostenlosen Hilfskräfte heranzuziehen.

Es ist soweit gekommen, daß bereits das altenburgische Staatsministerium, der Landrat in Einbeck und die Behörden von Münster i. W. sich in öffentlichen Kundmachungen gegen die Zustände gewandt haben, wie sie sich herausbilden konnten. Man wird den Erfolg abwarten müssen.

Auf die Landleute wirkt es gerade kein sehr günstiges Licht, wenn sie sich in einer Zeit, die ihnen so große Gewinne verspricht, in solcher Zahl um eine angemessene Entlohnung ihrer Arbeitskräfte herumzudrücken suchen. Vor allem sollten aber auch die freiwilligen Erntehelfer endlich einsehen, daß sie geradezu das Gegenteil eines guten Werkes tun, auch jetzt noch zur Vermehrung des Arbeitsangebotes beizutragen.

Gefährliche Wohlthätigkeit.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht einen Aufsatz mit der Ueberschrift „Nähsche Wohlthätigkeit“. Sie polemisiert darin gegen das Bemühen, den Kindern Notleidender in besser gestellten Familien so etwas wie einen „Freiwilligen“ zu verschaffen. Dabei zeigt sich denn, daß es weniger grundsätzliche Bedenken gegen die Nützlichkeit dieser Art von Wohlthätigkeit sind, die sie dagegen auftreten läßt, als vielmehr gewisse Befürchtungen, daß aus diesem Wohlthun eine Gefahr erwachsen könne.

„Die bedürftigen Kinder bekommen in den Häusern der besser Bemittelten Eindrücke, die sie Vergleiche ziehen lassen und sie für die Zeit, da ihr Verstand noch nicht gereift ist (?), unzufrieden machen.“

Man hört ordentlich das schlechte Gewissen aus diesen Worten heraus schlagen. Sie machen sich auszeichnet an derselben Stelle, wo tagaus, tagein von der großen Welle patriotischer Begeisterung berichtet wird, die unser Volk durchwog und alle Standesunterschiede, alle kleinlichen Bedenken hinwegschwemmen. Auch in dieser Situation noch wagt man das sorgsam ab, ob das Wohlthun nicht unangenehme Folgen nach sich ziehen könne, und verlangt in aller Offenheit, armen, hungerigen Kindern einen gefüllten Tisch zu sperren, weil man den Eindruck fürchtet, den diese reichbesetzte Tafel auf das Kindergemüt machen könnte. Die kapitalistische Wohlthätigkeit, der Kapitalismus überhaupt in seinem ganzen alten Klammer!

Freiwilliger Verzicht der Staats- und Gemeindebeamten auf einen Teil ihrer Bezüge?

Am 1. Oktober erhalten die Beamten ihre Gehälter auf ein Vierteljahr im Voraus und voll ausbezahlt, wie das Gesetz dies vorschreibt. Man darf aber wohl annehmen, daß die höheren Beamten, wenn auch nicht gerade die Opferwilligkeit der beiden Bürgermeister von Rürnberg und Fürth, die auf die Hälfte ihrer Gehälter zugunsten der notleidenden Allgemeinheit verzichteten, so hoch die Opferwilligkeit der Gewerkschafts- und sozialdemokratischen Parteigestellten zum Muster nehmen, die auf $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ ihrer Gehälter freiwillig verzichteten. Wir hoffen, daß am 1. Oktober die Öffentlichkeit allgemein von einem Vorgehen der Beamten nach dieser Richtung hin hören wird, wenn auch bisher hierüber nichts bekannt war.

Auch die Geistlichkeit fände hier eine vorzügliche Gelegenheit, nach dem Grundsatz „wohlzutun gefüllt Gott wohl“ ein übriges zu tun und nach den reichlichen Gehaltszulagen, die Preußen vor einigen Jahren in Höhe von 18 Millionen Mark leisten mußte, wenigstens auf die Hälfte ihrer Gehälter zu verzichten.

Bahnhofshandel sozialdemokratischer Blätter.

Die der „Vorwärts“ und die „Dresdener Volkszeitung“, so sind jetzt auch noch andere sozialdemokratische Blätter, wie die Magdeburgerische „Volksstimme“ und die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ ausdrücklich zum Bahnhofsverkauf zugelassen worden.

Die feldgraue Farbe.

Die feldgraue Farbe in der Bekleidung unserer Truppen wird jetzt vollständig durchgeführt. Die Adjutantenhäupten und Feldwebel werden zur Felduniform im Gefecht mit einem grauen Lederzug versehen. Fehlt ein solcher, so werden sie ganz abgelegt. An Stelle der Feldbinde tritt dann ein lederner Gurt. Ordensschnallen und Orden sind im Gefecht nicht anzulegen, alle sonst im Sonnenlicht glänzenden Uniform- und Ausrüstungsstücke sind abzuschleppen. Die roten Regimentsnummern auf den Helmüberzügen der Offiziere und Mannschaften sind zu entfernen. Alle Waffengattungen außer dem Gewehr tragen künftig grüne Nummern statt der roten auf den Helmbezügen, Köpffläppen usw. Das feldgraue Rockstück wird künftig in der Farbe des bisherigen feldgrauen Postentuchs hergestellt werden. Der Grundstoff zu den langen Trenchcoats, Reit- und Stiefelhosen ist grau. Die Anfertigung der Stoffe in den neuen Farben beginnt, sowie die Fabrikanten die in der bisherigen Farbe eingefärbten Wollen verdrahtet haben. Für die Offiziere usw. Bekleidung können solche Stoffe verwendet werden, sobald die Lieferanten in ihrem Besitz sind. Für Feldbröde ist auch Trifol, für Stiefelhosen Cord zulässig.

Die neue Abteilung im Kriegsministerium.

Im Kriegsministerium ist nach einer Meldung des Wolffschen Telegraphenbureaus eine „Kriegs-Rohstoff-Abteilung“ gebildet worden mit dem Zweck, alle zurzeit vorhandenen militärisch notwendigen Rohstoffe, soweit sie nicht im Inland laufend hergestellt werden, zu ermitteln und ihren Verbrauch, den militärischen Bedürfnissen entsprechend, unter möglicher Schonung der Allgemeinheit zu regeln.

Reichstagsersatzwahl.

Bei der Reichstagsersatzwahl im 17. Reichstagswahlkreis (Havensburg—Saulgau) erhielt der von der Zentrumsparthei aufgestellte Kandidat Landessekretär Stiegele 13 491 Stimmen, Gutsbesitzer Adolno-Kaltenberg (B.) 544 Stimmen. Zerplittert waren 19 Stimmen, wahlberechtigt waren 30 564. Nationalliberale und Sozialdemokraten haben mit Rücksicht auf die gegenwärtigen kriegerischen Zeiten ihre Kandidatur zurückgezogen.

Letzte Nachrichten.

Die Siegesnachricht in Wien.

Wien, 21. August. (B. Z. N.) Die Nachricht von dem deutschen Siege bei Mez wurde um 6 Uhr nachmittags durch Extraausgaben in der Stadt verbreitet und rief überall lebhafteste Begeisterung hervor.

Eine Maßregelung.

Sofia, 21. August. (B. Z. N.) Meldung der Agence Bulgare.) Der frühere bulgarische Gesandte in Petersburg, General Radko Dimitriew, der bekanntlich seinen Posten verlassen hat, um als Freiwilliger in die russische Armee einzutreten, ist pensioniert und aus der Liste der aktiven Armee gestrichen worden.

Verlustliste Nr. 6.

Erklärung der Abkürzungen.

Leicht verwundet = leichtverw.
Schwer verwundet = schwerverw.
Gefangen = gef.
Vermißt = verm.
Hauptmann = Hauptm.
Oberleutnant = Oberleutn.
Leutnant = Leutn.
Feldwebel = Feldw.

Bisfeldwebel = Bisfeldw.
Sergeant = Serg.
Unteroffizier = Unteroff.
Gefreiter = Gefr.
Einzjähriger = Einj.
Landwehrmann = Landw.
Referent = Ref.

Gardegrenadierregiment Nr. 5, Spandau.

6. Kompagnie. Sadendruck, tot.

Grenadierregiment Nr. 1, Königsberg i. Pr.

- 1. Kompagnie. Gefr. d. Ref. Paul Reuiger, tot.
2. Kompagnie. Ref. Otto Jodstein, schwerverw.
3. Kompagnie. Feldw. Ewald Schabe, tot. - Otto Barz, schwerverw. - Ernst Sobrowski, leichtverw. - Willi Hidel, verm. - Max Schirmer, verm.
6. Kompagnie. Heinrich Edelkamp, schwerverw.

Infanterieregiment Nr. 17, Mörchingen.

- 3. Kompagnie. Ref. Peter Hahn, leichtverw. - Christian Reichenbach, tot. - Feldw. Karl Szyske, tot. - Anton Szamowski, tot. - Ludwig Schütz, tot. - Peter van Rookum, verm. - Ref. Adolf Damm, verm. - Ref. Friedrich Herbach, verm. - Ref. Alfred Brill, verm. - Ref. Heinrich Pasch, verm. - Ref. Karl Gebhardt, verm. - Gefr. Wilhelm Fuchs, verm. - August Klein, verm. - Feldw. Ernst Vogel, leichtverw. - Kasimir Delestowicz, leichtverw. - Ref. Karl James, leichtverw. - Feldw. Ignaz Rinder, leichtverw. - Unteroff. Ludwig Bunge, leichtverw. - Unteroff. d. Ref. Wilhelm Jost, leichtverw. - Ref. Stephan Behner, schwerverw. - Gefr. d. Ref. Emil Schneider, schwerverw. - Peter Weiland, schwerverw. - Philipp Berner, schwerverw. - Christian Dippchen, leichtverw. - Unteroff. d. Ref. Sebastian Kleinbauer, schwerverw. - Konrad Böckelmann, leichtverw. - Wilhelm Ruffe, schwerverw. - Ref. Jakob Müller III, schwerverw. - Ref. Rob. Ulrich, schwerverw. - Ref. Franz Bialkowski, schwerverw. - Leutn. d. Ref. Steinberg, schwerverw. - Hauptm. Doering, leichtverw. - Leutn. d. Ref. Hoffmann, leichtverw. - Franz Hahn, schwerverw. - Gefr. Wilh. Berger, schwerverw. - Wilhelm Schneider, schwerverw. - Einj. Gefr. Georg Wildesind, schwerverw. - Josef Hadri, leichtverw. - Peter Lutz, schwerverw.
6. Kompagnie. Rudolf Barbian, schwerverw.
7. Kompagnie. Fritz Poppe, schwerverw. - Heinz Obermeier, schwerverw. - Rudolf Herz, leichtverw. - Stephan Botwal, schwerverw. - Anton Köpfe, schwerverw. - Reinhardt, tot. - Blumenbacher, leichtverw.
12. Kompagnie. August Detering, tot.
Maschinengewehr-Kompagnie. Neubeder, schwerverw. - Glasen, schwerverw.

Infanterieregiment Nr. 20, Wittenberg.

- 6. Kompagnie. Hermann Buchwalder, schwerverw. - Karl Dammhagen, schwerverw. - Oskar Reider, schwerverw. - Ernst Kluge, schwerverw.
9. Kompagnie. Oberleutn. d. Ref. Heinrich Wilhelm Otto Hartmann, leichtverw. - Adolow, schwerverw. - Ref. Krüger, schwerverw. - Ref. Schöge, schwerverw. - Leutn. d. Ref. Max Reinhold Schroeter, tot. - Ref. Rügen, tot.
10. Kompagnie. Feldw. Johann Ernst Alfred Zimmermann, leichtverw.
11. Kompagnie. Rudolf Wilhelm Hermann Lutsche, tot. - Tambour Gefr. Karl Otto Paul Schuster, verm. - Hornist Gustav Hermann Paul Gilmer, verm. - Ignaz Potargski, verm. - Kurt Erich Johannes Hädtke, verm. - Otto Dünz, verm. - Karl Erich Otto Wende, verm. - Gefr. Johann Adolf Böh, leichtverw.
12. Kompagnie. Hermann Ransch, tot. - Otto Fraede, leichtverw. - Stanislaus Duzial, verm. - Gustav Teltow, verm.
Maschinengewehr-Kompagnie. Serg. Walter Berner, schwerverw. - Heinrich Prellwitz, schwerverw.

Infanterieregiment Nr. 27, Halberstadt.

- 1. Kompagnie. Feldw. Hermann Göting, leichtverw. - Unteroff. Sporgart, leichtverw. - Einj. Unteroff. Hans Burmeister, leichtverw. - Friedrich Kühnast, verm. - Karl Schomburg, verm. - Karl Schenkenderger, leichtverw. - Gefr. Friedrich Thiele, verm. - Bernhard Riffas, leichtverw. - Hermann Hartmann, verm. - Friedrich Zehler, verm. - Ernst Krüger, schwerverw. - Karl Worts, verm. - Karl Schwaneberg, verm. - Wilhelm Schönher, tot. - Oskar Wille, verm. - Hermann Kex, tot.
2. Kompagnie. Hauptm. Berner Kaumann, schwerverw. - Leutn. Matthes, schwerverw. - Fähnrl. v. Oeringen, tot. - Feldw. d. Ref. Kurt Reu, tot. - Unteroff. d. Ref. Peter Wuhnen, verm. - Gefr. Ernst Rehrde, tot. - Willy Bau, leichtverw. - Gefr. Otto Denbrecht, schwerverw. - Wilhelm Gödicke, leichtverw. - Gefr. Richard Hübler, schwerverw. - Max Krost, verm. - Viktor Kubil, schwerverw. - Hornist Viktor Lehmann, tot. - Paul Moser, leichtverw. - Paul Bannier, schwerverw. - Andreas Pietrzak, tot. - Friedrich Schlie, leichtverw. - Hornist Gefr. Paul Strauß, schwerverw. - Johann Wilczok, verm. - Ernst Schaefer, tot. - Gustav Währ, leichtverw. - Otto Vede, verm. - Erich Buchholz, leichtverw. - Hugo Dietrich, verm. - Albert Godulla, leichtverw. - Wilhelm Hasering, verm. - Hermann Henze, leichtverw. - Otto Hilgenhof, verm. - Albert Klapprodt, schwerverw. - Paul Kuban, leichtverw. - Paul Rudeland, leichtverw. - Derm. Liebau, verm. - Karl Wainda, verm. - Friedrich Petrid, verm. - Ignaz Wschulla, schwerverw. - Hermann Pollandt, schwerverw. - Franz Cuißig, tot. - Theodor Walenta, tot. - Karl Wipich, tot. - Erich Rostische, schwerverw. - Ref. Karl Münchhoff, schwerverw. - Ref. Karl Nrendt, leichtverw. - Ref. Albert Voigt, leichtverw. - Otto Drude, schwerverw. - Ref. Gefr. Willy Bieder, verm. - Ref. Wilhelm Brandt, tot. - Ref. Gefr. Otto Schneider, schwerverw. - Ref. Walter Hecht, verm. - Unteroff. d. Ref. Friedrich Abraham, leichtverw.
3. Kompagnie. Gefr. d. Ref. Ernst Pfannkuchen, tot. - Einj. Freiw. Gefr. Willi Ringram, tot. - Richard Wajsfeld, tot. - Friedrich Goin, tot. - Josef Strzondalla, tot. - Josef Liebanski, tot. - Louis Strahburg, tot. - Feldw. Wilhelm Schulze, schwerverw. - Unteroff. d. Ref. Wilhelm Dürbed, schwerverw. - Hermann Reihner, schwerverw. - Ref. August Gläse, verm. - Ref. Emil Dollase, verm. - Ref. Willi Heep, verm. - Ref. Heinrich Balbiel, verm. - Ref. Wilh. Braune, verm. - Theodor Kopp, schwerverw. - Herm. Walitz, schwerverw. - Theophilus Gadaß, verm.
4. Kompagnie. Feldw. Wilhelm Haberform, tot. - Gefr. Ernst Steinbrecher, tot. - Andreas Guth, tot. - Richard Spieh, tot. - Ewald Aldermann, tot. - Karl Pfeifer, tot. - Max Junke, tot. - Hugo Sengwald, tot. - Theodor Stania, tot. - Wilhelm Tauschik, tot. - Ref. August Kretsch, tot. - Ref. Friedrich Schrader, tot. - Gefr. d. Ref. Friedrich Kipput, tot. - Unteroff. Oskar Schöndrodt, schwerverw. - Unteroff. d. Ref. Hermann Grauborn, schwerverw. - Johann Kosska, leichtverw. - Johann Ogradnik, schwerverw. - Otto Stöbe, leichtverw. - Kurt Zwanzig, leichtverw. - Einj. Freiw. Gefr. Friedrich Schladebach, leichtverw. - Walter Bahns, leichtverw. - Gustav Jahn, leichtverw. - Albert Leuschner, schwerverw. - Karl Bieder, schwerverw. - August von Bonski, schwerverw. - Paul Petersohn, schwerverw. - Kurt Schaurig,

schwerverw. - Septimus Stegmüller, schwerverw. - Karl Sibo, schwerverw. - Kurt Diele, schwerverw. - Wilhelm Jäger, leichtverw. - Ref. Karl Vollmann, schwerverw. - Ref. Edmund Döle, leichtverw. - Adolf Rasendorf, leichtverw. - Feldw. Fritz Haupt, verm. - Unteroff. Richard Wenz, verm. - Kurt Dietrich, verm. - Wilhelm Fiedel, verm. - Stanislaus Orzeszko, verm. - Franz Nowacki, verm. - Jakob Quaiser, verm. - Viktor Wallusch, verm. - Gefr. Hermann Krüger von Tramtöffe, verm. - Reinhold Dausemer, verm. - Karl Gertwinski, verm. - Ernst Giersch, verm. - Ignaz Grobelnig, verm. - Hermann Adbig, verm. - Wilhelm Krüger, verm. - Ernst Leinung, verm. - Dominik Nawrath, verm. - Friedrich Ringled, verm. - Ludwig Bengtall, verm. - Ref. Karl Ebert, verm. - Ref. Otto Gose, verm. - Ref. Ernst Kremling, verm. - Ref. Friedrich Mahfeld, verm. - Ref. Johann Rapanke, verm. - Gefr. d. Ref. Wilhelm Reinhardt, verm. - Gefr. d. Ref. Alexander Ahrends, verm. - Ref. August Pieler, verm. - Ref. Wilhelm Huhn, verm. - Ref. Richard Specht, verm.

5. Kompagnie. Leutn. d. Ref. Nauschenbach, tot. - Tambour Richard Deparade, tot. - Eward Dietrich, tot. - Richard Krüger, tot. - Johann Lis, tot. - Einj. Freiw. Gefr. Erhard Kothank, tot. - Bruno Adamek, tot. - Robert Bihid, tot. - Paul Meusel, tot. - Gefr. d. Ref. Alfred Simon, tot. - Feldw. Gustav Parilich, schwerverw. - Hermann Kania, schwerverw. - Josef Kengerath, schwerverw. - Wilhelm Meyer, schwerverw. - Steffan Thobor, schwerverw. - Einj. Freiw. Gustav Körner, schwerverw. - Karl Ehrig, schwerverw. - Ernst Derrler, schwerverw. - Joh. Kempn, schwerverw. - Alfred Löwe, schwerverw. - Franz Rohle, schwerverw. - Gustav Voigt, leichtverw. - Alfred Vernide, leichtverw. - Gustav Stöbe, schwerverw. - Feldw. Karl Bachmann, verm. - Feldw. d. Ref. Friedrich Reichel, verm. - Unteroff. d. Ref. Otto Müller, verm. - Unteroff. d. Ref. Erich Dorfmann, verm. - Unteroff. Ludwig Dohndorf, verm. - Friedrich Jungbans, verm. - Otto Lehmann, verm. - Gefr. August Paul, verm. - Otto Seiffert, verm. - Paul Schöck, verm. - Karl Keller, verm. - Alois Gajzel, verm. - Josef Walwelsch, verm. - Valentin Kendorig, verm. - Karl Kloppe, verm. - Otto Kluge, verm. - Josef Kofla, verm. - Arno Künkel, verm. - Konrad Lippa, verm. - Johann Krowitz, verm. - Franz Kuftranz, verm. - Friedrich Kösch, verm. - Gustav Sacke, verm. - Richard Senf, verm. - Friedrich Siebenhüner, verm. - Franz Schwarzgälder, verm. - Wilhelm Wid, verm. - Friedrich Sommer, verm. - Ref. Gefr. Richard Lutz, verm. - Ref. Gefr. Otto Schüpe, verm. - Ref. Alfred Juhl, verm. - Gefr. d. Ref. Friedrich Heim, verm. - Ref. Karl Aronfeld, verm. - Ref. Hermann Steinert, verm. - Ref. Wilhelm Hirschfeld, verm. - Ref. Wilhelm Graffunder, verm. - Ref. Hermann Röbert, verm. - Ref. Karl Pfade, verm. - Ref. Adolf Berndt, verm. - Ref. Otto Hoffmann, verm. - Gefr. d. Ref. Ewald Rohland, verm. - Gefr. d. Ref. Max Drechel, verm. - Wilhelm Steinbrecht, verm. - Paul Wehle, verm. - Ref. Karl Schülze, verm. - Ref. Wilhelm Vertram, verm. - Ref. Otto Bangert, verm. - Ref. Paul Schwiager, verm. - Ref. Richard Kolbe, verm. - Ref. Johann Krepus, verm. - Ref. Josef Kaintoch, verm.

6. Kompagnie. Ref. Kothan, tot. - Berger, tot. - Emil Leonhardt, tot. - Feldw. d. Ref. Rörig, verm. - Unteroff. d. Ref. Diekmann, verm. - Schhardt Buchsle, verm. - Wilhelm Fischer, verm. - Paul Rebed, verm. - Einj. Freiw. Erich Hartung, verlegt. - Richard, verm. - Fichtner, verlegt. - Weidig, verm. - Winter, schwerverw. - Bruno Vär, verlegt. - Richard Engelmann, verm. - Bruno Grönert, verm. - Franz Bobada, verm. - Gefr. Scheidig, verm. - Karl Hartmann, verm. - Ref. Müller II, verlegt. - Ref. Strug, leichtverw. - Wese, leichtverw. - Unteroff. d. Ref. Klott, verm. - Gefr. Reimann, verm. - Ref. Meyer, verm. - Ref. Postmann, verm. - Kaffau, verm. - Ratthel, schwerverw. - Ref. Bollmann, schwerverw.
7. Kompagnie. Leutn. Walter Freitag, leichtverw. - Leutn. d. Ref. Haase, schwerverw. - Feldw. Hermann Paulmann, leichtverw. - Feldw. d. Ref. Albert Vogt, leichtverw. - Wilhelm Wiczgored, leichtverw. - Otto Wämmer, leichtverw. - Paul Rümmling, leichtverw. - Walter Saalbach, schwerverw. - Ref. Paul Edel, leichtverw. - Einj. Freiw. Paul Witus, leichtverw. - Unteroff. Otto Hundertmark, tot. - Otto Binder, tot. - August Bendig, tot. - Unteroff. d. Ref. Emil Schmidt, verm. - Paul Krappfomar, verm. - Otto Brandt, verm. - Hermann Postel, verm. - Karl Schülze II, verm. - Friedrich Sönide, verm. - Josef Orzanna, verm.

8. Kompagnie. Ref. Hermann Gustav Fiehe, schwerverw. - Ref. Ernst Voigt, verm. - Unteroff. Carl Dieke, tot. - Gefr. Hermann Herzog, tot. - Friedrich Müller IV, tot. - Leutnant Gotsche, leichtverw. - Hermann Schmidt VI, leichtverw. - Feldw. d. Ref. Straube, leichtverw. - Serg. Ernst Mamroth, leichtverw. - Rudolf Bachmann, leichtverw. - Hermann Grosse, schwerverw. - Franz Hoff, schwerverw. - Wilhelm Luginann, schwerverw. - Wilhelm Ohme, schwerverw. - Emil Worch, leichtverw. - Carl Rajons, schwerverw. - Hermann Jenker, schwerverw. - Ref. Willy Reichert, schwerverw. - Ref. Heinrich Schröder, schwerverw. - Ref. Carl Otto, leichtverw. - Wilhelm Schüler, verm. - Hermann Barthel, verm. - Emil Hartmann, verm. - Wilhelm Michael, verm. - Alwin Zehler, verm. - Otto Schubert, verm. - Gefr. d. Ref. Willy Schwarz, verm. - Ref. Carl Fruth, verm. - Ref. Oswald Rinkwitz, verm. - Ref. Michael Walezi, verm. - Ref. Friedrich Petrasch, verm. - Unteroff. d. Ref. Louis Müller, verm. - Unteroff. d. Ref. Georg Ganz, verm. - Gefr. v. d. Unteroffizierschule Schilling, schwerverw. - Gefr. v. d. Unteroffizierschule Schlimme, verm. - Franz Lebeda, leichtverw. - Paul Freyer, leichtverw.

9. Kompagnie. Leutn. d. Ref. Stodmann, schwerverw. - Carl Große, tot. - Wilhelm Dube, tot. - Alfred Vizzo, schwerverw. - August Pika, tot. - Alfred Strauß, schwerverw. - Einj. Unteroff. Anton Krancwitzer, leichtverw. - Georg Dagenmüller, leichtverw. - Franz Kaiser, schwerverw. - Hermann Schöbe, leichtverw. - Johann Wenzel, leichtverw. - Hermann Fidler, verm. - Wilh. Müller, verm. - Ernst Pechmann, verm. - Albert Steinberg, verm. - Ernst Staudlo, verm. - Gefr. d. Ref. Gustav Feld, verm. - Ref. Karl Thormann, verm. - Ref. Otto Martens, verm. - Ref. Ernst Lehmann, verm. - Gefr. d. Ref. Bernhard Liebeskind, verm. - Ref. Friedrich Schulze, verm. - Ref. Robert Schröder, verm. - Paul Thieleke, verm. - Gefr. d. Ref. Alex Ruttowski, verm. - Ref. Paul Berger, verm. - Ref. Max Hoffert, verm. - Ref. Wilhelm Günther, verm. - Ref. Friedrich Wunich, verm. - Ref. Hermann Poltz, verm. - Ref. Richard Kobza, verm. - Ref. Richard Grabe, verm.

11. Kompagnie. Leutn. d. Ref. Blos, schwerverw. - Willy Olan, verm. - Otto Riebel, verm. - Bernhard Tiefenau, verm. - Rudolf Gille, verm. - Heinrich Feuerhake, verm. - Richard Thürmer, verm. - Gefr. Johannes Bollweber, verm. - Gustav Sieber II, verm. - Heinrich Müller, verm. - Otto Müller, verm. - Hermann Müller, verm. - Maximilian Sweißel, verm. - Ernst Ottlepp, verm. - Carl Hermann, verm. - Richard Thiele, verm. - Wilhelm Jahnfund, verm.

Maschinengewehr-Kompagnie. Albert Franz Richard Schröder, tot. - Richard Ernst Köhler, tot. - Unteroff. Karl Schulz, schwerverw. - Unteroff. Walter Friedrich Louis Severin, leichtverw. - Paul Kuschel, schwerverw. - Gefr. Fritz Waldemar Carl Pfeil, leichtverw. - Robert Ludwig Otto Rühl, schwerverw. - Einj. Freiw. Gefr. Albert Wilhelm Franz Eigenbrod, schwerverw. - Friedrich Carl Hennig, schwerverw. - Erich Otto Dornmann, schwerverw. - Franz Diekmann, leichtverw. - Gefr. d. Ref. Carl August Friedrich Dillmann, leichtverw. - Ref. Paul Richard Schülze, schwerverw. - Feldw. Hermann Heinrich Hugo Bod, leichtverw.

Infanterieregiment Nr. 32, Meiningen.

10. Kompagnie. Ref. Oskar Schröder, tot.

Füsilierregiment Nr. 35, Brandenburg.

1. Kompagnie. Hermann Lich, tot. - Johann Bräghilaf, tot. - Verthold Müller II, tot. - Nikolaius Mieszkowski, tot. - Wilhelm Schäfer, tot. - Ref. Ernst Stooß, tot. - Ref. Franz Kofschwald, tot. - Gefr. Fritz Gutie, leichtverw. - Friedrich Walter, leichtverw. - Stanislaus Strickgal, leichtverw. - Karl Blos, leichtverw. - Ref. Max Kurth, leichtverw. - Bruno Gize, leichtverw. - Unteroff. d. Ref. Stein, verm. - Gefr. d. Ref. Medlenburg, verm. - Ref. Otto Jafowski, tot. - Ref. Parisch, verm. - Josef Kurzawa, leichtverw. - Ref. Franz Schulz, verm. - Ref. Ferdinand Becker, verm. - Ref. Emil Spielhagen, leichtverw. - Ref. Gustav Pöhle, verm. - Ref. Gefr. Rudolf Wislitz, verm.

1. Kompagnie. Ref. Gefr. Wilhelm Kaiser, leichtverw. - Ref. Gefr. Willi Berner, verm. - Ref. Hermann Hoffmann, verm. - Ref. Franz Neumann, verm. - Ref. Wilhelm Frömming, verm. - Ref. Friedrich Jäger, verm. - Ref. Gustav Schmidt, verm. - Ref. Franz Behow, verm. - Ref. Gefr. August Komatowski, verm. - Ref. Friedrich Smellus, verm. - Ref. Willy Negeband, verm. - Ref. Paul Krause, verm. - Ref. Albert Ruffold, verm. - Ref. Otto Peier, verm. - Ref. Adolf Gottmann, verm. - Ref. Reimund Smigerki, verm. - Ref. Hermann Raffuse, verm. - Valentin Sphala, verm. - Albert Röll, verm.

2. Kompagnie. Feldw. d. Ref. Wilhelm Conrad, tot. - Einj. Unteroff. Fritz Seiffert, leichtverw. - Karl Graubisch, leichtverw. - Willy Diege, schwerverw. - Unteroff. d. Ref. Alfred Reuschner, verm. - Gefr. Wilhelm Ziegenbalg, verm. - Gefr. Max Dreier, verm. - Ref. Ernst Dux, verm.

3. Kompagnie. Hauptm. Fritz Sabinski, tot. - Serg. Karl Bergmann, schwerverw. - Gefr. Willy Vogen, leichtverw. - Paul Möbius, schwerverw. - Meinens Glabiszewski, schwerverw.

4. Kompagnie. Gefr. Erich Albrecht, tot. - Emil Albrecht, tot. - Unteroff. d. Ref. Walter Graumann, schwerverw. - Unteroff. d. Ref. Otto Böhme, leichtverw. - Walter Hingst, leichtverw. - Leutn. Hans Zaeglichshed, leichtverw. - Fahnenj. César Gamm, schwerverw. - Paul Beau, schwerverw. - Otto Berlin, schwerverw. - Otto Sechle, schwerverw. - Wilhelm Schulz, schwerverw. - Johann Alurginski, schwerverw. - Josef Rinfert, tot. - Hellmuth Scholz, schwerverw. - Ref. Alfred Seidel, schwerverw. - Ref. Paul Möse, verm. - Ref. Waldemar Hande, verm.

Maschinengewehr-Kompagnie. Kurt Schulze I, schwerverw. - Leutn. d. Ref. Niehner, tot. - Ernst Bergmann, leichtverw.

Infanterieregiment Nr. 37, Krottschin

1. Kompagnie. Ref. Franz Mikolajczak, tot.

Infanterieregiment Nr. 41, Memel.

9. Kompagnie. Ref. Otto Baumgart, schwerverw.
10. Kompagnie. Feldw. Hermann Kruschel, schwerverw. - Michael Posinges, schwerverw. - August Sangel, leichtverw.

Infanterieregiment Nr. 59, Soldau.

6. Kompagnie. Gefr. Karl Friedrich Werner, verm.

4. Badisches Infanterieregiment Nr. 112, Mülhausen i. G.

9. Kompagnie. Feldw. d. Ref. Jakob Birz, leichtverw. - Unteroff. d. Ref. Konrad Keller, tot. - Ref. Friedrich Dreher, verm. - Ref. Josef Bachmann, verm. - Gefr. d. Ref. Josef Baier, verm. - Gefr. Tambour d. Ref. Hermann Boll, verm. - Ref. Hermann Martin, verm. - Tambour d. Ref. Otto Regenthäuser, tot. - Ref. Robert Hermann Rastätter, leichtverw. - Ref. Johann Puf, leichtverw. - Ref. Ernst Friedrich Schlozer, verm. - Ref. Karl Stod, leichtverw. - Gefr. d. Ref. Wilhelm Jöller, schwerverw. - Ref. Georg Dux, tot. - Ref. Heinrich Niemen, tot. - Ref. Georg Lang, tot. - Gefr. d. Ref. Georg Adam Schmidt, leichtverw. - Ref. Karl Ulrich, leichtverw. - Ref. Arthur Ernst Rosenbald, verm. - Ref. Christian Ruppinger, leichtverw. - Ref. Gustav Bender, leichtverw. - Ref. Ludwig Sieg, verm. - Friedrich Wilhelm Wechtel, schwerverw. - Georg Finger, schwerverw. - Josef Rindbaiter, schwerverw. - Wilhelm Georg Kopp, tot. - Johann Kraus, schwerverw. - Gefr. Heinrich Wilhelm Karl Kühne, tot. - Gefr. Matthias Anenz, schwerverw. - August Friedrich Heinrich Ruhmann, tot. - Vinz Benz, schwerverw. - Martin Vinbed, leichtverw. - August Verzbach, leichtverw. - August Wilhelm Müller, leichtverw. - Gefr. Robert Chwald, schwerverw. - Unteroff. Herbert Wilhelm Badenbach, leichtverw. - Hauptm. Walter Niemsen, tot. - Leutn. d. Ref. Theodor Kommer, leichtverw. - Albert Karl Leibrecht, schwerverw. - Alfons Richard Viermann, leichtverw. - Johann Reith, schwerverw. - August Heinrich Wilhelm Heinemann, schwerverw. - Anton Dauser, schwerverw. - Tambour Karl Deger, schwerverw. - Ref. Ernst Venz, schwerverw. - Ref. August Ferdinand Roel, schwerverw. - Ref. Jakob Friedrich Soulier, verm. - Ref. Albert Weid, verm. - Ref. Ludwig Sieg, verm. - Ref. Albert Böbler, verm. - Ref. Georg Wallenweh, verm. - Ref. Gottlob Georg Wilhelm Klogbier, verm.

10. Kompagnie. Johann Otto Trost, tot. - Josef Rod, tot. - Ref. Wilhelm Friedrich Herzog, schwerverw. - Gefr. d. Ref. Josef Theodor Ueberlin, tot. - Alois Albert Reinitz, schwerverw. - Streil, schwerverw. - Ref. Leo Eisele, leichtverw. - Ref. Wilhelm Daxler, schwerverw. - Ref. Wilhelm Schneider, leichtverw. - Ref. Wilhelm Winterle, leichtverw. - Gefr. Friedrich Niedrig, schwerverw. - Ref. Hermann Kühn II, verm. - Ref. Bernhard Albig, verm. - Ref. Herlinger, verm. - Vach, verm. - Ref. Oskar Wiedelin, verm. - Ref. Emil Soltermann, verm. - Ref. Bühler, verm. - Unteroff. Wilhelm Renges, leichtverw. - Ref. Karl Bernhard, schwerverw. - Ref. Josef Brattsch, schwerverw. - Leutn. Riehne, leichtverw. - Georg Graf, tot. - Wilhelm Oberdöll, schwerverw. - Gefr. d. Ref. Wofes, verm. - Ref. Gorenfo, verm. - Ref. Selmann, verm. - Ref. Laminger, verm. - Gefr. Wagner, verm. - Ref. Kurz, verm. - Ref. Schubndll, verm.

11. Kompagnie. Hornist Eugen Jögel, schwerverw. - Wilhelm Georg Red, schwerverw. - August Runzmann, schwerverw. - Franz Riebel, schwerverw. - Josef Rothermann, schwerverw. - August Kösch, schwerverw. - Gefr. Wilhelm Christian Schmidt, schwerverw. - Johann Wehniper, schwerverw. - Josef Adolf Chr. Tade, schwerverw. - Gefr. d. Ref. Robert Venz, verm. - Ref. Albert Maier I, tot. - Ref. Rudolf Klein, verm. - Ref. Josef Rube, leichtverw. - Ref. Georg Wendel, verm. - Gefr. Emil Joh. Heinz. Schäfer, schwerverw. - Ref. Karl Friedrich Fritz, schwerverw. - Ref. Heinrich Jöst, leichtverw. - Ref. Joh. Michael Runds, verm. - Ref. August Peter Schneider III, leichtverw. - Ref. Peter Schemenauer, schwerverw. - Unteroff. Karl Ganghorn, leichtverw. - Unteroff. Hermann Schmidt, verm. - Ref. Wilhelm Becker, verm. - August Kühni, schwerverw. - Ref. Heinrich Meier III, schwerverw. - Ref. Johann Stadler, verm. - Ref. Anton Stephan II, schwerverw. - Leutn. Walter Wilhelm Heinrich Weibe, schwerverw. - Leutn. d. Ref. Ernst Florenz Jettel, schwerverw. - Feldw. Ferdinand Adam Jhn, tot. - Emil Venrit, leichtverw. - Karl Friedrich Vins, verm. - Friedrich Hermann Gustav Dreher, verm. - Gefr. Hornist Karl Kaiser, schwerverw. - Ref. Johann Friedrich Schneider, tot. - Gefr. Adolf Triffler, tot. - Gefr. d. Ref. Arthur Abraham Adler, leichtverw. - Gefr. d. Ref. Emil Gustav Neuhle, leichtverw. - Einj. Gefr. Ernst Emanuel Dohrer, leichtverw. - Ref. Albert Stridde, leichtverw. - Ref. Hermann Daas, schwerverw. - Ref. Johann Dohrein, leichtverw. - Ref. Emil Edgar Liebler, leichtverw. - Ref. Arthur Gottlob Meier I, leichtverw.

12. Kompagnie. Gefr. Johann Streil, leichtverw. - Gefr. Fritz Ruprecht, leichtverw. - Serg. Alois Wolf, leichtverw. - Serg. Ludwig Perrin, leichtverw. - Otto Bieder, verm.

Valentin Roggenhofer, Verm. — Gefr. Franz Koller, leichtverw. — Gefr. Julius Seib, tot. — Ref. Friedrich Wieland, verm. — Ref. Johann Pfisterer, leichtverw. — Ref. Franz Bloch, leichtverw. — Gefr. d. Ref. Eugen Herboldt, schwerverw. — Unteroff. d. Ref. Theophil Keller, verm. — Ref. Hermann Klein, verm. — Ref. Adolf Barth, verm. — Gefr. d. Ref. Friedrich Tron, verm. — Ref. Josef Burckhardt, verm. — Gefr. d. Ref. Peter Hanemann, verm. — Gefr. d. Ref. August Holstein, verm. — Gefr. d. Ref. Eugen Baumert, verm. — Heinrich Kälberer, verm. — Georg Scheppe, verm. — Viktor Benigand, tot. — Ludwig Riemann, tot. — Fähnrich Rich. Wisk, Alex. Röll, schwerverw. — Unteroff. Oswald Kistner, tot. — Gefr. d. Ref. Karl Chemnitz, verm. — Gefr. d. Ref. Eugen Herboldt, verm. — Ref. Leo Lüdtin, verm. — Gefr. d. Ref. Albert Janger, verm. — Einj. Freiw. Karl Großkopf, verm. — Ref. Friedr. Meier, verm. — Ref. Josef Döbele, verm. — Franz Eble, verm. — Ludwig Springmann, verm. — Ludwig Müller, schwerverw. — Ref. Ferdinand Schraft, verm. — Karl Dürschmabel, tot. — Ref. Franz Josef Burger, verm. — Heinrich Schmidt, verm. — Karl Schmidt, verm. — Michael Wipfler, verm. — Wilhelm Buch, verm. — Ref. Ernst Kramer, schwerverw. — Ref. Josef Strittmatter, verm. — Ref. Karl Müller, verm. — Gefr. d. Ref. Helmuth Kaupp, verm. — Ref. Arthur Andische, verm. — Hauptm. Fritz Dänger, tot. — Leutn. d. Ref. Bach, leichtverw. — Gefr. Fritz Huber, tot. — Christian Grieshaber, tot. — Friedr. Kattermann, verm. — Max Schöniß, verm. — Leo Seiser, verm. — Gefr. Wilh. Kirchhäger, verm. — Karl Juder, verm. — Daniel Kramer, verm. — Wilhelm Mittel, verm. — Gefr. Otto Brandes, verm. — Serg. Oskar Schulz, schwerverw.

Infanterieregiment Nr. 165, Quedlinburg.

1. Kompanie. Janak Wornik, tot. — Ref. Otto Karl Jabel, tot. — Hoboist Serg. Louis Hermann Glaser, schwerverw. — 2. Kompanie. Einj. Unteroff. Ernst Frode, tot. — Ref. Wilh. Köhlich, tot. — Leutn. Kurt Wagner, leichtverw. — Fähnrich Unteroff. Ulrich Ottendorf, leichtverw. — Unteroff. Georg Ribau, leichtverw. — Unteroff. d. Ref. Walter Dehner, verm. — Ref. Johann Kriess, leichtverw. — Alwin Gieschels, verm. — Gefr. Friedrich Schrader, verm. — Walter Krage, schwerverw. — Otto Krieger, schwerverw. — Heinrich Gray, verm. — Friedrich Pressel, verm. — Emil Stronhöl, verm. — Ref. Hermann Brunn, verm. — Gefr. d. Ref. Oswald Poppel, verm. — 3. Kompanie. Ref. Willi Schwarze, verm. — Leutn. d. Ref. Schöne, schwerverw. — Einj. Unteroff. Karl Hüner, verm. — Einj. Unteroff. d. Ref. Gustav Vogel, leichtverw. — Gefr. d. Ref. Bernhard Schöne, leichtverw. — Johannes Dehde, verm. — Karl Vertram, schwerverw. — Richard Göttsche, leichtverw. — Richard Wendrich, verm. — Hermann Schmidt III, schwerverw. — Hermann Engel, tot. — Ref. Albert Hoffmeister, verm. — Ref. Robert Wonn, verm. — Ref. Rudolf Jäger, verm. — Karl Jander, leichtverw. — Ref. Friedrich Homann, verm. — 4. Kompanie. Arthur Pflüger, schwerverw. — Tambour Otto Stephan, schwerverw. — Unteroff. Bruno Koch, verm. — Wilhelm Altwelt, verm. — Otto Heidemann, verm. — Herm. Duhn, verm.

Jägerbataillon 14, Colmar i. G.

Seht. tot. — Schramm, tot. — Durr, tot. — Eidermann, schwerverw. — Leutn. Wilhelm Röder Freiherr von Diersburg, tot.

Dragonerregiment Nr. 7, Saarbrücken.

1. Eskadron. Alois Deihenhöfer, leichtverw. — 2. Eskadron. Peter Ludwig, schwer. — Wilhelm Schmitz I, schwerverw. — Ewald Jansen, verm. — 4. Eskadron. Fähn. Gustav Freiherr v. Püttkammer, leichtverwundet. — 5. Eskadron. Unteroff. Lorenz Ehm, leichtverw. — Josef Bernards, schwerverw. — Karl Wolff, verm. — Gefr. Gustav Simary, verm.

Dragonerregiment Nr. 9, Metz.

1. Eskadron. Serg. Wilhelm Gustav Hugo Bred, verm. u. gef. — Wilhelm Maxim Paul Wagner, verm. — Josef Krause, tot. — Heinrich Friedrich Conrad Hüttenmeyer, tot. — Otto Rieger, tot. — Peter Thomas, schwerverw. — Ref. Julian Hippolyt Scheilke, vermilt. — 3. Eskadron. Gefr. Johann Beck, verm. — Jakob Johann Dreben, verm. — Erich Bräunert, verm. — Albert Kaus, verm. — Max Wilhelm Richter II, verm. — August Fischer, verm. — Paul Heinrich Richter I, verm. — Paul Riemann, verm. — 4. Eskadron. Johann Buchert, leichtverw. — 5. Eskadron. Oberleutn. Karl Braun, leichtverw. — Wehrm. Oskar Dahm, verm.

Thüringisches Husarenregiment Nr. 12, Torgau.

Rittmeister Heinrich Kreibitz von Schlotheim, schwerverw. — 1. Eskadron. Georg Walter, tot. — Franz Schmidt, tot. — Gefr. Paul Neumann, schwerverw. — Rittmeister Hans von Schulz, leichtverw. — Einj. Freiw. Unteroff. Hgn. Joachim Freiherr Sped von Sternburg, tot. — Leutn. Heinrich Graf von Blauen, verm. — 2. Eskadron. Leutn. Harry Graf von Blauen, leichtverw. — Oberleutn. d. Ref. Arthur von Schierholz, schwerverw. — Fähn. Dorch von Döring, tot. — Fähnrich Andre von Jagow, tot. — Gefr. Gustav Jendchen, tot. — Willi Dunger, tot. — Ref. Felix Kampf, tot. — Gefr. Oswald Hirschfeld, schwerverw. — Gefr. Ernst Könnig, schwerverw. — Ernst Künzel, schwerverw. — Otto Ködiger, schwerverw. — Albert Schreide, schwerverw. — Gefr. d. Ref. Paul Schiepe, leichtverw. — Gefr. Albert Vogel, schwerverw. — 4. Eskadron. Ref. Otto Schreiber, schwerverw. — Richard Erbe, leichtverw. — Serg. Hermann Wötcher, tot. — Gefr. Paul Schnabel, tot. — Alfred Schönig, schwerverw. — Albert Albert, leichtverw. — Richard Drechsler, schwerverw. — Fritz Bogowsky, leichtverw. — Ref. Otto Eitner, verm. — Arthur Schulz, verm. — Gefr. Alfred Baier, verm. — Friedrich Krahnert, verm. — 5. Eskadron. Franz Schmidt III, leichtverw. — Friedrich Wehlan, tot. — Wilhelm Kriehke, tot. — Franz Jähnisch, schwerverwundet. — Rudolf Lehmann, tot. — Ref. Otto Ohlendorf, tot. — Gustav Michel, tot. — Hermann Schmidt II, tot. — Ref. Arthur Randa, tot. — Georg Obieglo, tot. — Otto Schmid, tot. — Gefr. Wilhelm Scheffler, tot. — Gefr. Paul Schrell, tot. — Adolf Wegner, schwerverw. — August Krumm, schwerverw. — Fritz Kämpfe, schwerverw. — Friedrich Hermann, verm. — Hermann Köndig, leichtverw. — Gefr. Albert Niehe, verm. — Heinrich Ehrig, verm. — Arthur Querengässer, verm.

Manenregiment Nr. 5.

2. Eskadron. Heinrich Freisendorf, tot.

Feldartillerieregiment Nr. 1; Reitende Abteilung Gumbinnen.

1. Batterie. Hauptm. und Batteriechef Georg Dietrich Brauns, tot. — Tromp. Serg. Otto Norgensfern, schwerverw. — Sanitäts-Gefr. Albert Hermann Wilhelm Alena, schwerverw. — Franz Ewald Herzmann, leichtverw. — August Langollies, leichtverw. — 2. Batterie. Gefr. Gustav Bloch, leichtverw.

Feldartillerieregiment Nr. 80, Colmar i. G.

1. Batterie. Lehmann, verm.

Fußartillerieregiment Nr. 10, Hannover.

1. Kompanie. Joseph Anieper, tot.

Eisenbahnregiment Nr. 2, Hanau.

Eisenbahnkompanie Nr. 12. Pionier Karl Stamerichs, verm.

Pionierbataillon Nr. 3, Spandau.

1. Kompanie. Unteroff. Fuhrmann, tot. — Feuerrecht, tot. — Pöhlke, verm. — Taesler, verm. — Paul Krüger, verm. — Stron, verm. — Täuhel, verm. — Arnold, verm. — Urndt, verm.

Berichtigung zur Verlustliste Nr. 3. Infanterieregiment Nr. 18, Osterode.

12. Kompanie. Karl Wischnowski ist zur Truppe zurückgekehrt.

Infanterieregiment Nr. 147.

6. Kompanie. Adolf Aufschma, tot.

Nachtrag zur Verlustliste 3. Infanterieregiment Nr. 20, Wittenberg.

Ref. Bruno Grohner, verstorben.

Berichtigung zur Verlustliste 4. Feldartillerieregiment Nr. 80, Colmar i. G.

Serg. Schmidt wieder eingeschunden.

Infanterieregiment Nr. 41, Tilsit.

6. Kompanie. Statt Gefr. Lannert muß es „Lannert“ heißen.

Berichtigung.

Infanterieregiment Nr. 20, Wittenberg.

Von den in der Verlustliste 5 als vermilt Gemeldeten sind bei der Truppe wieder eingetroffen:

9. Kompanie. Unteroff. d. Ref. Kohl. — Einj. Unteroff. Schubert. — Gefr. Jacob. — Dymala. — Redin. — Sprenger. — Rago. — Niehe. — Stropego. — 10. Kompanie. Obfeldm. d. Ref. Binger. — Unteroffizier Albrecht. — Unteroff. d. Ref. Bergenge. — Niehe. — Schneider. — König. — Klingebell. — Lebe. — 11. Kompanie. Unteroff. Theel. — Sprutta. — 12. Kompanie. Einj. Unteroff. Turich. — Einj. Unteroff. Höder. — Gefr. Blacod. — Karitz. — Lehmann II. — Genside. — Hagen. — Dorepp. — Sildebrandt. — Komonath. — Maschinengewehrkompanie. Gefr. Aliz. — Jagelst. — Sorge. — Boh.

Berichtigung zur Verlustliste Nr. 5. Infanterieregiment Nr. 20, Wittenberg.

Leutn. d. Ref. Waffersall, bisher als vermilt gemeldet, befindet sich im Lazarett.

Sorgt für die Hilflosen.

Tausende und aber Tausende, die sich der unentgeltlichen Ausübung einer Liebthätigkeit zugunsten der ins Feld gezogenen Widmen, vergessen, daß sie — gleichwie, welche politische Anschauung sie haben — der Gesamtheit einen recht schlechten Dienst leisten, wenn sie durch ihre unentgeltliche Thätigkeit ebensoviele die Wohlthätigkeit des Verdienstes nehmen, die auch gern der von unbezahlten Kräften ausgeübten Thätigkeit sich widmen würden, aber nicht umsonst arbeiten können, weil sie sich und die Thrigen ernähren müssen. Die Organisation der unentgeltlichen Liebthätigkeit ist ja wohl fast bereits abgeschlossen, ohne daß den Wohlhabenden, die an ihr teilnehmen, die Verpflichtung auferlegt ist, mindestens für eine Arbeitskraft, die brachliegt, ausreichende Bezahlung zu leisten. Die Arbeitslosigkeit wird — gewiß ohne jede Absicht, aber doch tatsächlich — durch Ausübung unbezahlter Liebthätigkeit vermehrt. Von Tag zu Tag wird sie größer und erheischt dringend Hülfe. Wo irgend noch möglich, sollten fortan nur bezahlte Kräfte für Krankenpflege usw. angenommen werden.

Der berechtigte Drang, möglichst für die Verwundeten zu sorgen, hat aber noch nach anderer Richtung recht gefährliche Wirkungen erzeugt. Krankenhäuser, Säuglingsheime, Säuglingsfürsorgestellen, Entbindungsanstalten sind gefährdet: die Sterblichkeit der Kinder und Schwächung der Jugendlichen kann die unausbleibliche Folge dieser Einseitigkeit sein.

Das anerkennt auch ein Erlaß des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten.

Dieser Erlaß weist darauf hin, daß infolge Einberufung oder Meldung zahlreicher Kerkze und Krankenpflegerpersonen zur Behandlung und Pflege verwundeter Krieger, sowie in der Absicht, zunächst viele Räume zur Aufnahme Verwundeter zur Verfügung zu stellen, eine Reihe von Säuglingsheimen, Säuglingsfürsorgestellen, Krippen, Krüppelheime, Entbindungsanstalten und ähnliche Einrichtungen zur Fürsorge für unermündliche Kinder geschlossen oder in ihrem Betriebe eingeschränkt worden sind. Dies sei aus Gründen der Humanität bedauerlich und geeignet, gesundheitliche Gefahren für die Allgemeinheit herbeizuführen, denen entgegengetreten werden müsse. Gerade in einer Zeit, in der infolge Einberufung Tausender von Familienvätern und aus anderen Gründen zahlreiche Angehörige der unteren Volksschichten in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten, müsse ein Nachlassen der Fürsorgethätigkeit für schwächliche Kinder, namentlich für Säuglinge die Folge haben, daß die Kindersterblichkeit erheblich ansteigt, daß zahlreiche Kinder dahingerafft werden, die bei Aufrechterhaltung eines geregelten Betriebes der genannten Einrichtungen erhalten werden könnten, und daß sonstige schwere Mißstände eintreten. In einer Zeit, in der mit dem Verlust dieser Erwachsenen zu rechnen sei, müsse ein Ansteigen der Kindersterblichkeit oder eine Schwächung der Widerstandskraft vieler jugendlicher oder besonders schlimme Folgen mit sich bringen. Die Regierungspräsidenten werden deshalb ersucht, in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß der Betrieb sämtlicher Säuglingsheime, Säuglingsfürsorgestellen, Krippen und ähnlicher Wohlfahrtsanstalten nach Möglichkeit aufrechterhalten wird. Auch hinsichtlich der Entbindungsanstalten sollen gleichartige Maßnahmen in Erwägung gezogen werden. Dabei würde zu prüfen sein, in den einzelnen Städten oder Kreisen Zentralkomitees zu bilden, die sämtliche Zweige der Fürsorgethätigkeit hinsichtlich der einheimischen Grundfragen regeln. Gegenüber dem Einwand, daß es zum Weiterbetrieb der betreffenden Anstalten usw. an Ärzten, Schwestern und Pflegepersonal fehle, wird darauf hingewiesen, daß es in Hinsicht auf das außerordentliche Angebot von weiblichen Dienstkräften für die Kriegskrankenpflege und andere Dienste nicht allzu schwer sein dürfte, geeignetes weibliches Personal für die Fürsorgethätigkeit zu gewinnen. Auch dürften die den Säuglingsheimen, Krippen usw. dienenden Räume in den meisten Fällen zur Aufnahme Verwundeter ungeeignet sein und deshalb für solche Zwecke nicht in Frage kommen. Zur Durchführung der hierzu erforderlichen Maßnahmen soll den Kreisärzten, Kreis- und Stadtverwaltungen entsprechende Weisung erteilt werden.

Auf diesem Gebiete ist es möglich, in etwas der Arbeitslosigkeit zu steuern und zugleich eine furchtbare Gefahr von Hunderttausenden von Familien abzuwenden. **Früh ans Werk!**

Soziales.

Aus der Reichsversicherungsanstalt. Ueber die Reichsversicherungsanstalt für die Angestelltenversicherung, deren Anstellungsbekanntnisse schon wiederholt Anlaß zur Kritik gegeben haben, sind und

verschiedene Zuschriften zugegangen, nach denen diese jüngste soziale Behörde von eigenartigen Erwägungen sich leiten läßt. Danach hat das Direktorium beschlossen, diejenigen Bureauhilfsarbeiter, die am 1. Mai eingetreten sind und nach vierteljährlicher Probezeit am 1. August zu Bureauassistenten befördert werden sollten, nicht zu übernehmen, um den Leuten, sofern sie einberufen werden, während des Krieges nicht das Gehalt zahlen zu müssen. Die hieroben betroffenen Beamten sind in der Mehrzahl verheiratet und haben in der bestimmten Hoffnung auf ihre feste Anstellung zum Teil bereits ihren Umzug nach dem teuren Wilmersdorf bewerkstelligt. Die Nachricht ist besonders auffallend, weil der Präsident der Anstalt, Stadtdirektorordnenborcher in Wilmersdorf, Dr. Koch, so manchen Aufruf unterzeichnet hat, der unter Hinweis auf den Krieg zu den äußersten Opfern auffordert.

Nach einer anderen Zuschrift soll eine größere Anzahl langgedienter Zeugfeldweber, Fachmeisteraspiranten, Oberfeuerwerker usw., die gern mit ins Feld möchten, sich in einer höflichen Eingabe an den Präsidenten gewandt haben, um in die Arme einzutreten zu können. Sie seien darauf als „unabhänglich“ und als disziplinlose Leute bezichtigt, denen nächstens der Gehorsam beigebracht werden müsse.

Nach einem Bericht der „Wilmersdorfer Zeitung“ hat die Reichsversicherungsanstalt auch einen Kursus für Krankenpflege eingerichtet und eine Anzahl Betten für die Krankenpflege zur Verfügung gestellt. Zu diesem Kursus, der abends von 6—8 Uhr abgehalten wird, hatten sich auch über hundert von den neunhundert Beamten der Anstalt gemeldet. Merkwürdigerweise ist ihnen jedoch ohne Ausnahme von dem Präsidenten die Teilnahme an diesem von ihm selbst geschaffenen Kursus verboten worden. In ähnlicher Weise soll allen Beamten der Anstalt, die sich bei dem Zentralbureauvorsteher, Rechnungsrat Gieschlow, für das Rote Kreuz oder andere Kriegshilfe abmelden wollten, mit sofortiger Entlassung gedroht worden sein.

Aus Industrie und Handel.

Lähmung der neutralen Schifffahrt durch England.

Die britische Regierung hat die folgende Verordnung erlassen: Alle Handelsschiffe neutraler Mächte, welche einen englischen Hafen verlassen, und einen neutralen Hafen anlaufen wollen, müssen eine Garantiesumme in Höhe des dreifachen Wertes ihrer Ladung hinterlegen. Diese Garantiesumme wird erst zurückbezahlt, nachdem der englische Konsul am neutralen Bestimmungs-hafen die Ankunft des Schiffes bescheinigt hat. Diese Bestimmung muß einen starken Druck auf die neutrale Handelschifffahrt ausüben. Dazu kommt, daß unter „englischen Häfen“ natürlich auch alle Häfen englischer Kolonien überall auf dem Erdglobe zu verstehen sind. Die Bestimmung hat natürlich den Zweck, das Anlaufen feindlicher Häfen durch neutrale Schiffe unter allen Umständen zu verhindern.

Zu den Ausfuhrverboten.

Das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver und Sprengstoffen sowie von anderen Artikeln des Kriegsbedarfes und von Gegenständen, die zur Herstellung von Kriegsbedarfartikeln dienen, ist dahin ergänzt worden, daß auch Glycerin, Feingint und Gespinnte aus Wolle unter das Verbot fallen.

Unter das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfes zur Verwendung gelangen, fallen auch Bruchstücke, Altschrott (Schrott) und Eisenschlacken aller Art.

Krieg und Kohlenförderung.

Die Kohlenförderung vor, laut „Rhein-Westf. Zig.“ zu Anfang der Mobilmachung am schwächsten und ist allmählich langsam gestiegen; sie beträgt zurzeit ungefähr 60 Proz. der normalen Förderung und dürfte sich voraussichtlich auch auf dieser Höhe halten. Auf den meisten Schächten sind die bisherigen drei Schichten zusammengelagert, und es wird zurzeit nur in einer Schicht gefördert. Der Versand erstreckt sich nur auf Lieferungen für die Marine und die Eisenbahn und auf Lieferungen an solche Werke, die Kriegsmaterial herstellen oder überhaupt Seereslieferungen haben und die Beförderung von Brennstoff durch besondere Anträge bei der zuständigen Linien-Kommandantur erwirkt haben. Im übrigen ruht der Versand zurzeit vollständig, so daß große Waggonbestände auf den Bahnen angelagert sind. Da dies natürlich seine Grenzen hat, so werden auch große Mengen in die Magazine gestürzt, und im übrigen werden, falls noch erforderlich, Heeresfähren eingelagert. Diese Heeresfähren haben aber im Durchschnitt bisher nur in jeweils 1—2mal auf den einzelnen Bahnen eingelagert zu werden brauchen.

Das die Kohlenherstellung anbetrifft, so ist diese stellenweise wesentlich eingeschränkt, da der Versand vollständig ruht. Es ist eine große Anzahl Oefen stillgelegt. Soweit möglich, wird der Koks gelagert, da dies naturgemäß wirtschaftlicher und leichter durchführbar ist als das Lagern von Kohlen. Es sind auch große Waggonbestände auf den Bahnen vorhanden. Vom Kohlenstandort ist bei den Bahnen angeregt worden, die Kohlenbestände bei den neu eingerichteten Darlehnsstellen zu lombardieren, und es sind darüber auch schon Verhandlungen gepflogen worden. Eine Verlebung der Kohlenbestände kann mit Rücksicht auf die Wertminderung nicht stattfinden.

Stillstand der Solinger Industrie.

Die Solinger Industrie befindet sich seit dem Ausbruch des Krieges in der denkbar schwierigsten Lage. Drei Viertel ihrer Erzeugnisse gehen ins Ausland. Nun ist der Verkehr mit dem Ausland abgeschnitten. Ein Versand ist unmöglich. Dazu kommt noch, daß von den Lieferungen für das Ausland, Rußland, England, Frankreich und die Vereinigten Staaten usw. den Solinger Fabrikanten für gelieferte Waren Millionenbeträge schulden, die in absehbarer Zeit nicht hereinkommen. Als der Oberbürgermeister kürzlich an die Fabrikanten Sammellisten herausgeben wollte, um Stiftungen für Unterstützungszwecke zu erlangen, erklärten die Fabrikanten, daß sie es für notwendiger hielten, vorläufig das Geld dazu zu verwenden, den Arbeitern wenigstens für einige Tage in der Woche Arbeit zu geben. Sobald die Zeiten besser geworden seien, würden sie gerne nach Kräften auf dem Acker des Vaterlandes opfern. Diese Darlegungen erkannte der Bürgermeister als durchaus berechtigt an, und ersuchte die Fabrikanten, ihre Arbeiter solange es angehe, vor gänzlicher Arbeitslosigkeit zu bewahren. Man hofft, daß sich binnen kurzem der Güterverkehr in Deutschland wieder in normalen Bahnen vollziehen wird, und daß alsdann ein Versand Solinger Waren wenigstens in geringem Umfange innerhalb des Reiches sich wieder ermöglichen läßt. Erfreulich ist, daß die Waffenindustrie für die nächste Zeit mit Aufträgen versehen ist, aber dadurch kann leider nur ein kleiner Teil der Arbeiter Beschäftigung finden. Die Arbeitslosigkeit in Solingen ist so groß, daß der Oberbürgermeister eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung einberufen hat, die sich mit der Bewilligung von Kohlenarbeiten befaßt sollte.

Molkereien

Interessengemeinschaft märkischer Milchproduzenten
O. 27, Schillingstr. 12
Vollmilch, 3% Fettgehalt, zum billigsten Tagespreis.

Mostriehfabrik

F. Bode, Essig, Mostrieh, Glagow & Schwabe
Tamborini Mostrieh überall
Musikalien u. Instrumente

Räucherwaren, Fische

D. Danielsohn, Kottbusserdamm
M. Kielow, Franzstr. 43, Neanderstr. 8
Röflichlechterei
H. Kahlbrock, Danzigerstr. 49.

Größl. 'zur Sonne', P. Freudenberg

O. Gensler, Frankfurt Allee, Ecke Kreuzstr. 12, Liktire, Weiss
Otto Albert Schulz, Frankfurt Allee 155
Groß-Destillation, Ausschank

Café Metropol

Köpenicker, Eckstr. 12
Tägl. gr. Künstler-Konzert
Dresdener Bierhalle, Dresdenstr. 84/85

Witte, Max

Muskauerstr. 16
Ecke Hauptstr. 12
Zoologische Handlung
G. Kühnert, Vinetastr. 8

C. Kämpfer, Bergstr. 137, Uhr, Glöde

Kaufhaus Felix Levy Nachf.
Hermannstr. 52, Ecke Herrfurthstr.
Krause, Kals. Friedr. 31, 79, 80, 81, 82

Möbel- und Versand

Rossien - Möbel
Kastanien-Allee 57
Gustav Richter
Köpenick, Grünauerstr. 9

Singer Nähmaschinen

Läden in allen Stadtteilen
Obst, Gemüse
C. Bati, N.W., Turmstr. 64

Schreibwaren

Rich. Blume, Fankow, Florastr. 11.
O. Prochnow, Nitz, Hermannstr. 43
G. Veltin, Fankow, Florastr. 41

Hagenbeck

Café und Restaurant
Müllerstraße Ecke Rosstr.
Schöneberg
Hauptstr. 139.

Hackepeter

Patzenhofer-Ausschank, Brunnenstr. 77
Kino, Reichenbergerstr. 150.
W. E. Koloski, Stendalerstr. 11

Adlershof

Plat.-Abt. R. Killemann, Bismarckstr. 14a
Kaufhaus Julius Wolf Nachf.
Bohnsdorf
G. Schüler-Rind-u. Schweinemetzg

Nieder-Schönhausen

Max Schulze, Säge, Kals. Wilt. Str. 79
O. Stiene, Schleier, Kals. Wilt. Str. 74
K. Wille, Schleier, Lindenstr. 19.

Tiele Neht.

Zahlungsrichtung Ackerstr. 129

Optiker, Mechaniker

Daso, Paul, N. Müllerstr. 174.
K. Groß, O. Frankstr. Allee 14

Schuhmacher-Artikel

M. Schladensky, Krautstr. 50.
Seifen
Schneewittchen-Bleichseifenpulver

Uhren und Goldwaren

Kessler-Rep.-Werkst. Reichelstr. 117
O. Assmann, Tempelhof, Berlinstr. 121

Original-Schultheiß-Ausschank

Alexander-, Rich. Schönies.
Riebeck-Bier-Ausschank
Brunnenstr. 76, Ecke Lortzingstr.

Yoghurt-Präparate

Yoghurt-Milch-Kakao
wirkt blutreinig. 100 Tass. M. 3.-
Für Korporante Zehr-Yoghurt.

Tempelhof

J. Hohmann, Bäck. Friedr. Wilt. Str. 27.
G. Kießling, Bäck., Berlin, St. 91.

Möbelmagazine

F. Beck, Klosterstr. 83, Spandau
Dahne, F. R., Neue Jonastr. 56.
Geppert, Paul, Zossenerstr. 32.

Partiewaren u. Reittelager

G. Claus, Weihen., Berl. Allee 55
Patentanwälte
A. Kuhn, Dipl.-Ing., Gitschinerstr. 106a

Tapeten, Wachstuche

Max Mörsel, Fankow, Schloßstr. 18.
Weine, Liköre, Fruchtäfte
E. Ballin & Co.
Cognak-Brennerei Dampf-Likörfabrik

Unterrichtsinstitute

Maschinen- u. Holzerausbildg.
Lehrtr., Licht-, Kraft-, Fahrstuhl-
führer, Zentralheiz., Urbanstr. 64.

Vericherungen

„Deutschland“ Berlin
Arbeiterversicherung - Schützen-
Sterbekassenversicherung, Straße 3

Mahlsdorf

Rud. Grunow
Bäck., Konditorei, Café, Kuchenhof, 31
Lehrerb., Bäck.-Konditorei, Bismarckstr. 22

Weißensee

P. Jürgen, Kolow. Berl. Allee 106.
Wilt. Koch, Schleier, Lederstr. 2.
Mehlding, Pastorino, Gast. 14-Str. 17.

Möbel-Pich

Neukölln, Kottbusser Damm 73

Photogr. Apparate

80. Kottbusserstr. 3.
auch Gelegenheitskaf.
Müllerstr. 106 a

Warenhäuser

Carl Hoffmann
Schöneberg
Herbertstr. 4.

Wirtschaftl. Etablissemts

Auerhof, Alte Jacobstr. 139.
Beckers Festst. Kommandant-Str. 63.

Strauchmann

Reichenstr. 110
Tel. Norden 7766

Weiß, Max

Reichelstr. 110
Tel. Reichelstr. 110

Zossen

Butterhandlung Monopol
Warenhaus S. Cohen

Theater.

Schiller-Theater
Charlottenburg.
Heute abend 8 Uhr:
Brinz Friedrich von Homburg.

URANIA

Taubenstraße 48/49.
8 Uhr:
Lüttich und das belgische Land.
Rose-Theater Gartenbühne

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sängern!
Gr. patriotisches Progr.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag 7 1/2 Uhr

Spezialarzt

Dr. med. Wockentuf,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden -
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage).

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Linienstr. 83-85.
Telephon: Amt Norden 1987, 1299, 9714, 185.
Montag, den 24. August 1914:

Kriegs-Erfrischungen

für unsere Söhne und Brüder im Feldzuge, zugleich unübertroffene Nähr- und Kräftigungsmittel, sind gute

Stollwerck=
Schokoladen, Pfeffermünz-Pastillen usw.
Ein schwerer Krieg ist ausgebrochen, von dessen Ausgang das Schicksal von Völkern, aber auch von tausenden Familien abhängt.

Den Kämpfenden werden allerlei Liebesgaben nachgesandt, die den im Felde Stehenden stets willkommen sind. Unsere in bald 50-jähriger Praxis gesammelten, reichen Erfahrungen, insbesondere während der deutsch-chinesischen Expedition, der Aufstände in Afrika und bei Verproviantierungen der Kolonialtruppen, haben gelehrt, daß Schokoladen, Pfeffermünz-Pastillen usw., in Feldpostbriefen nachgesandt, überall die trefflichsten Dienste leisten.

Wir empfehlen deshalb als Feldpostbrief zu 250 Gramm brutto verpackt:
Proviant-Schokolade zum Essen, ferner Pfeffermünz-Pastillen in praktischen Rollen, die ein wahres Labsal bei Ermüdung, Durst usw. sind.

Die Artikel können infolge ihrer Handlichkeit in allen Kriegsnöten als Nahrungs- und Genusmittel dienen, sie besitzen alle Bestandteile, die zur Kräftigung des Körpers nötig sind, und vergrößern, bei vorübergehendem Proviantmangel im Tornister oder der Reittasche verpackt, die eiserne Ration; so können sie je nach Qualität und Eigenart bei ungünstigen Witterungsverhältnissen und großen Anstrengungen den erschöpften Kriegern eine kräftige, augenblicklich wirkende Erquickung sein. Dabei sind sie hygienisch einwandfrei hergestellt, verderben nicht und werden stets frisch versandt.

Eine besondere Abteilung unserer Fabrik, die K-Abteilung, ist organisiert, den im Felde stehenden Truppen die genannten Erfrischungen regelmäßig durch die Kaiserl. Feldpost zugehen zu lassen. Durch die täglich auszugehenden Listen des Generalstabes ist die Post über den Standort der einzelnen Regimenter stets unterrichtet.

Der festbegründete Weltruf unserer Firma bürgt für eine gewissenhafte und zuverlässige Ausführung aller Aufträge. Genaue Angaben über Zahl der Versendungen (ob täglich oder wöchentlich mehrmalig), welche Artikel und in welcher Reihenfolge, sowie peinliche Adressenbezeichnung - Vor- und Zuname, Dienstgrad, Korps, Division, Regiment, Kompanie, Eskadron, Batterie - unter Beifügung des Betrages mit Postanweisung oder Einschreibebrief erbeten

Gebrüder Stollwerck A.-G., K-Abteilung
KÖLN - BERLIN - MÜNCHEN - BREMEN.
Jede Verkaufsstelle unserer Fabrikate nimmt Bestellungen entgegen.

Responsible Redakteur: Alfred Wietzky, Neukölln. Für den Inzeratenteil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsgesellschaft u. Verlagsgesellschaft Paul Singer & Co., Berlin SW.

Berliner Nachrichten.

Mietezahlungs- und Exmissionsklagen

geben jetzt den Gerichten reichlich zu tun. Hausbesitzer klagen in großer Zahl gegen Mieter, die infolge des Kriegsausbruches die Miete für den Monat August schuldig geblieben sind.

In den letzten Tagen haben wir vor zwei Gerichten die Beobachtung gemacht, daß Richter bemüht waren, auf Klagen Hausbesitzer einzuwirken, indem sie zugunsten der Mietschuldner deren Anrecht auf Gewährung einer Zahlungsfrist den Klägern vorhielten.

Die rigoros einzelne Vermieter vorgehen, dafür ein Beispiel:

Der Hauswirt Paul Otto, Richardstr. 111, hat folgendes Schreiben an einen Mieter geschickt:

Nach § 2 Ihres Mietvertrages haben Sie die fällige Miete jedesmal pünktlich am 1. des Monats im voraus zu zahlen.

Die Mieter wohnen seit Oktober 1904 in der Wohnung und haben ständig die Miete bezahlt. Das geschah auch in der Zeit vom 31. April bis Ende Juli d. J., wo der Mieter arbeitslos war.

Gegen solche Fälle ist richterliche Hilfe anzurufen. Sie wird schwerlich versagt werden.

Hausbesitzer geben auch an anderen Orten so rigoros vor, daß nicht nur, wie wir bereits erwähnten, in Köpenick in Preußen General von Baptris, sondern auch in Oestermünde der Oberbefehlshaber Konter-Admiral Wittfel die Kündigung kleiner Wohnungen verboten und unzulässigen Vermietern mit härteren Maßregeln gedroht hat.

Mögen die verständigen Hausbesitzer auf ihre billigen Vorstellungen weniger zugänglichen Kollegen darauf hinwirken, daß auch ohne Prozeß Härten unterbleiben.

Der Major als Hauswirt.

Von dem Major a. D. Schröder, Eigentümer des Hauses Christburger Straße 28, veröffentlichten wir in Nr. 244 einen Brief, den er einem seiner Mieter, einem als Landwehrmann einberufenen und nun am Mieterloch klagenden Grüntrambändler, geschrieben hatte.

Nicht ist, daß der als Landwehrmann einberufene Grüntrambändler wegen Ueberfähigkeit einstweilen wieder nach Hause entlassen worden ist. Aber dadurch wird doch der Betrag seines unter den Kriegswirren leidenden Geschäftes, trotz der von dem Major so betonten „teuren Fleischpreise“, nicht gebessert.

Jetzt schreibt Major Schröder uns eine Gegenüberlegung. Der Grüntrambändler sei bis heute noch nicht zur Fahne einberufen worden.

Wichtig ist, daß der als Landwehrmann einberufene Grüntrambändler wegen Ueberfähigkeit einstweilen wieder nach Hause entlassen worden ist.

Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe.

Die Erledigung der Unterstützungsanträge durch die Unterstützungscommissionen haben eine Langsamkeit angenommen, die

nicht mehr anzusehen war, sollten nicht zahlreiche Familien direkt dem Hunger preisgegeben werden. Um dem abzuhelfen, ist endlich angeordnet worden, daß die Steuerklassen bei Aufnahme der Anträge sofort 10 M. Vorschuß zahlen können, wenn die Sachlage klar liegt.

Für die Arbeitslosen und deren Angehörige sieht es auch noch recht trübe aus. Zwar haben die Bezirksvorsteher 200 M. erhalten, aus denen Arbeitslose unterstützt werden sollen; diese Unterstützungen aber sollen 10 M. nicht übersteigen.

Die Geschäftsstellen des Vereins Nationaler Frauendienst sind ebenfalls mit Unterstützungsgebeten überhäuft. Vorunterstützung wird nicht verabreicht. Die Bedürftigen erhalten 2-3 Speise- und Milchmarken im Werte von 60-80 Pf.

Der Verein vom Roten Kreuz hat mit der Eröffnung von zwei Speisehallen begonnen: am Moritzplatz und in der Landesausspeisung in der Invalidenstr. Gerade aber in den ärmeren Gegenden des Nordens und Ostens fehlen solche Küchen.

Die Armenspeisungsläden, 16 an der Zahl, schon jetzt zu eröffnen, hat der Magistrat abgelehnt, trotzdem das Kuratorium einstimmig den Beschluß gefaßt hatte.

Nicht erfolgreich arbeiten die Kinderhort der Kinderschulkommission; aber auch sie sind kaum in der Lage, den gewaltigen Andrang zu bewältigen. Sind doch in einigen Horten bis 150 Kinder von früh 8 Uhr bis abends 7 Uhr in Obhut und Pflege.

Magistrat und städtische Bauten.

Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung zum Zwecke der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit folgendes beschlossen:

Die städtischen Bauten und sonstigen Unternehmungen sind nach Maßgabe der Ansätze des Etats in Angriff zu nehmen oder weiterzuführen, soweit die erforderlichen Materialien zu erlangen sind.

Zur Warnung für Reservisten und Landwehrlente,

sich möglichst pünktlich zur Bestellung einzufinden, dürfte eine Verhandlung dienen, die gestern vor dem Kriegsgericht der königlichen Landwehr-Inspektion stattfand.

Die Ankunfts der Verwundetentransporte. Von der Linienkommandantur Berlin wird uns geschrieben:

Die Nachrichten, die in den letzten Tagen mehrfach in der Stadt umliefen, daß bereits Transporte mit Verwundeten in Berlin eingetroffen seien, haben sich nicht als richtig erwiesen.

Der Tod im Wasser suchte und fand Freitag früh eine noch unbekannte Frau, die vor dem Hause Schiffbauerdamm 38 in die Spree sprang und gleich unterging.

Die Leiche eines jungen Mädchens wurde vor dem Grundstück Dölster Ufer 10 aus der Spree gefischt.

Den Tod im Wasser suchte und fand Freitag früh eine noch unbekannte Frau, die vor dem Hause Schiffbauerdamm 38 in die Spree sprang und gleich unterging.

Ein Schwindler veranfaßt in öffentlichen sozialen Sammlungen zum Besten der Wähnergenossenschaft.

Parteiveranstaltungen. Charlottenburg. Heute Sonnabend, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Köpenicker Str. 8, findet für die Genossinnen eine kurze Besprechung mit der Genossin Hiez über die Diskussion statt.

Jugendveranstaltungen. Schöneberg. Sonntag, den 23. August: Partie nach Marienfelde, Restaurant Schweizer Hof, Großbeerstraße.

Weiterauskünfte für das mittlere Norddeutsche bis Sonntag: Ein wenig süß, veränderliche Bewölkung, im Osten triebige Gewitter, sonst meist trocken.

in einer für sie möglichst schonenden Weise glatt abgewickelt werden wird. Zweifellos kann das Publikum hierzu wesentlich beitragen, wenn es bei den Transporten sich möglichst zurückhält.

Ueber die Ankunft der Hilfe wird durch Wolffs Telegraphen-Bureau den Zeitungen Mitteilung gemacht.

Kriegs-Kinderhorte.

Der Verein Mädchenhort hierseits richtet neben seinen bereits bestehenden Horten besondere Kriegs-Kinderhorte ein. Diese befinden sich: Bergmannstr. 60/65, 286 Gemeindefschule; Görliger Ufer 2, 251. Gemeindefschule; Glogauer Str. 14, 219. Gemeindefschule; Wilmstr. 10, 28. Gemeindefschule; Reibelstr. 32, 84. Gemeindefschule; Christburger Str. 14, 213. Gemeindefschule; Mariannen- ufer 1a, 87. Gemeindefschule; Wallstr. 15, 173. Gemeindefschule; Friedenstr. 31, 135. Gemeindefschule; Strelitzer Str. 41a/42, 207. Gemeindefschule; Weterdurger Str. 4, 3. Gemeindefschule; Wiclerstraße 53/54, 41. Gemeindefschule; Dunderstr. 63/66, 215. Gemeindefschule; Kristianstr. 38/39, 224. Gemeindefschule; Watsstr. 16, 250. Gemeindefschule; Strahmannstr. 6, 234. Gemeindefschule; Waldenser Str. 20/21, 254. Gemeindefschule; Pasturstr. 5, 279. Gemeindefschule; Pögnstr. 40, 204. Gemeindefschule; Wochumer Str. 8a, 281. Gemeindefschule; Odenber Str. 40, 53. Gemeindefschule; Schöningsstraße 17, 276. Gemeindefschule; Scherenbergstr. 6, 208. Gemeindefschule.

Krippenverein.

Wie uns der Berliner Krippenverein mitteilt, können in seinen Krippen, die sich N. 65, Rütticher Straße 5, N. 22, Wilhelmshäuser Straße 22, N. 30, Karl-Schradler-Str. 9, N. 20, Grünthalstraße 19, S. O. 33, Hedemannstr. 7, Oberschöneweide, Laufenstr. 2, befinden, noch Säuglinge und Kinder bis zu zwei Jahren, deren Väter in den Krieg gezogen sind, aufgenommen werden.

Städtische Speisung von Arbeitslosen.

Der Magistrat der Stadt Lichterberg hat beschlossen, Einwohner, die infolge des Krieges arbeitslos geworden sind, auf Kosten der Stadt zu unterstützen. Die Arbeitslosen sollen Speise- marken erhalten; auf Wunsch sollen auch Lebensmittel ausgegeben werden.

Die Gemeindevertretung von Röntgenial-Geperitz bewilligte 10 000 M. für Unterstützungsarbeiten der Angehörigen von Kriegsteilnehmern. Der Gemeinbezuschuß soll 100 Proz. betragen; in besonderen Fällen sollen auch darüber hinaus Unterstützungen gewährt werden.

Sammlung für die in Not geratenen Familien.

Für den von dem Magistrat der Stadt Berlin und den Stadtverordneten in Verbindung mit anderen Korporationen erlassenen Aufruf zugunsten der durch den Krieg in Not geratenen Familien wird von heute ab eine vom Oberpräsidenten genehmigte Büchsenmehl-Veranstaltung abgehalten.

Der „Nationale Frauendienst“ — und besonders die Damen der Mitglieder der Stadtverwaltung — haben sich in den Dienst dieser guten Sache gestellt und bitten alle Mitbürger, diese Sammlung nach Kräften zu unterstützen.

Ausfall des Schulunterrichts.

Der Berliner Magistrat läßt bekanntgeben, daß auf höhere Anordnung aus Anlaß des bei Mey erfochtenen größeren Sieges heute (Sonnabend) in allen Schulen der Unterricht ausfällt.

Bekanntmachung betr. Aufnahmen von Photographien auf der Straße. Personen, welche für Zeitungen auf den Straßen und Plätzen des Landespolizeibezirks Berlin photographische Aufnahmen zu machen beabsichtigen, bedürfen dazu eines Erlaubnisbescheides der Abteilung X des Polizeipräsidiums.

Tödtlich verunglückt ist Donnerstag bei einem Zusammenstoß zwischen einem Fahrrad und einer Kraftdroschke der 34 Jahre alte Arbeiter Gustav Tornow aus der Besehr. 68 zu Reutkölln.

Die Leiche eines jungen Mädchens wurde vor dem Grundstück Dölster Ufer 10 aus der Spree gefischt.

Den Tod im Wasser suchte und fand Freitag früh eine noch unbekannte Frau, die vor dem Hause Schiffbauerdamm 38 in die Spree sprang und gleich unterging.

Ein Schwindler veranfaßt in öffentlichen sozialen Sammlungen zum Besten der Wähnergenossenschaft.

Parteiveranstaltungen. Charlottenburg. Heute Sonnabend, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Köpenicker Str. 8, findet für die Genossinnen eine kurze Besprechung mit der Genossin Hiez über die Diskussion statt.

Jugendveranstaltungen. Schöneberg. Sonntag, den 23. August: Partie nach Marienfelde, Restaurant Schweizer Hof, Großbeerstraße.

Weiterauskünfte für das mittlere Norddeutsche bis Sonntag: Ein wenig süß, veränderliche Bewölkung, im Osten triebige Gewitter, sonst meist trocken.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Dittler, Reutkölln. Für den Inzeratenteil verantw.: A. Glöde, Berlin, Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsgesellschaft u. Verlagshaus Paul Singer & Co., Berlin SW.

Kriegstage in Petersburg.

III.

Friedlich konnte die Woche vor der Mobilisierung nun nicht genannt werden. Krieg herrschte in allen russischen Industriestädten zwischen Arbeiterschaft und Regierung. Besonders in Petersburg.

In diese unruhigen Betrachtungen fiel die Meldung (am 23. Juli), Oesterreich habe Serbien ein Ultimatum gestellt. Tags darauf setzte die Presse ein mit einer beispiellos heftigen Kampagne gegen die „verbrecherische Abenteuerlust“ Oesterreichs und besonders gegen Deutschland, den „Regisseur des Anschlags auf das friedliebende Slaventum“.

Die Hilfe der Verbündeten — Frankreich und England — sei sicher. Der Dreiverband bedeute Frieden und Erhaltung des eigenen, der Dreiverband aber Ueberfall und Anschlägen fremden Gutes.

Auf diesen Ton waren, abgesehen von der „Reich“, sämtliche Blätter gestimmt. Diese Einheitsfront in der Beurteilung der österreichischen Forderung, und in der Forderung nach Mobilisierung zwang zur Annahme, sie würden von einer Stelle, und zwar einer kriegslüsternden, bedient. Die liberale „Reich“ war die ganze bewegte Zeit hindurch das einzige Petersburger Blatt, das eine besonnene, zur Ruhe mahnende Sprache führte.

Die Geharbeit in den Zeitungen ward von einer nicht weniger starken Aufstachelung der gemeinsten menschlichen Triebe begleitet. Dank der geistigen Zurückgebliebenheit der Volksmasse und besonders dank dem vollständigen Fehlen sozialistischer Organe fand das mordpatriotische Gaudium tatenlossten Anhang in Menge, konnten die Manifestationen Formen annehmen, die jeden Menschen mit namenlosem Ekel erfüllen mußten.

Da es mich verlangte, zu erörtern, welche Wirkung die Geharbeit der Presse auf das Volk habe, begab ich mich am Abend nach der Bekanntgabe des österreichischen Ultimatum ins Innere der Stadt. An der Ecke des Newski-prospekts und der Sabasowstraße fand ich eine abwechselungsweise jugende und heulende Menschenmenge. An der Vorderseite des Schaufes, bei dem Kontor der „Reichsarmee-Deemja“, wurden mittels Anschlag die Maßnahmen und die Stimmung im In- und Auslande bekanntgegeben. Umständlich zu sagen, daß alle Nachrichten zugunsten Rußlands und des Slaventums sprachen. Jede Meldung wurde mit ohrenbetäubendem Geschrei beantwortet.

Die Menge, die fast immer entblößten Hauptes gesungen und gebellet und: Tod den Deutschen! geschrien hatte, fiel an der Litensstraße auf den Straßenboden, drückte den Kopf auf das Pflaster und betete gemeinsam zu Gott um Weisheit gegen die Feinde des Jaren. Im Auffpringen bekreuzigten sich die Andächtigen und schrien dabei wie auf Kommando: Nieder mit Oesterreich! Tod den Durfmachern! Neben dem Zuge fuhr ein Offizier, der mit dem Säbel den Satz zum frommen Gesang schlug sowie das Signal zum Gebrausch wider Deutsche und Oesterreicher gab.

Der Zug ging dann wieder betend und brüllend den Newski-prospekt hinauf und wollte, wie ich aus den Worten der um mich mitmarschierenden Manifestanten entnehmen konnte, zur deutschen Botschaft. Wir trafen aber an der Polzeibrücke eine starke Kette berittener Gendarmen, die den Weitermarsch aufhielten. So wendeten sich dann die Manifestanten, nachdem sie vor der Schauhmannschaft durch Hochrufe auf den Jaren ihrem Patriotismus kundgegeben hatten,

wieder um, brüllten und bedrohten die Geschäftshäuser mit deutsch klingenden Inschriften. An diesem Abend wurde es nichts mit einem Sturm auf die deutsche Botschaft. Doch dazu sollte es bald kommen.

Es ist wohl nicht unnötig, hier zu sagen, daß als diese Manifestation stattfand, weder von Oesterreich noch von Deutschland eine Kriegserklärung noch irgend eine gegen Rußland gerichtete Maßnahme vorlag. Offenbar strebten die unsichtbar, aber eifrig agierenden Lenker dieser Volksmasse danach, Stimmung zu machen. Daß ihnen das glänzend gelungen, konnte einige Tage später niemand mehr bezweifeln.

Mein Fortschrittsrat hatte mich zwei Abende bestimmt, mit den Manifestanten zu marschieren. Auf das Lebensgefährliche meines Tuns machten mich zwei russische Freunde aufmerksam: Es brauche mich nur ein übelwollender Bekannter als Deutscher zu bezeichnen, so sei ich sicherlich nicht vor dem Laternenpfahl zu retten. Auf Schuß der Polizei sei in diesem Fall unter keinen Umständen zu rechnen; sie läße die deutschfeindliche Stimmung gar nicht ungern. Wenn sie, die die kleinste Arbeiter-versammlung mit Säbel und Peitsche auseinanderjage, jetzt dieses drohende Wutgeheul abendtäglich auf der Straße dulde, so sei das Beweis genug, daß sie mit dem patriotischen Janbagel eines Sinnes sei. Mühle Ueberlegung oder menschliches Fühlen sei von dieser stumpfsinnigen, in Gigotterie und Jarentreue erstorbenden Masse nicht zu erwarten. Einen Feind des Jaren zu beiseitigen, erscheine ihr jetzt als eine gottgewollte Tat. Ich glaube das alles für Bangemacherei halten zu müssen. Allein, wenn ich heute an die zerklüfteten Fensterheben, die Verwüstung von Geschäftshotellen, die Demolierung des deutschen Botschaftsgebäudes und an den ermordeten Botschaftsbeamten Raitner denke, dann muß ich gestehen, daß die Warnung berechtigt, nur zu berechtigt war. Ihr habe ich vielleicht zu verdanken, daß ich mit heiler Haut aus Väterchens Nachtbereich gekommen bin.

Chagrin.

Von der Grenze bis Lüttich.

Den folgenden, packenden Bericht eines aus Bremen gebürtigen, beim Sturm auf Lüttich schwer verwundeten Reserve-Offiziers entnehmen wir der „Eiser-Zeitung“:

Unsere Fahrt ging in 27 Stunden wie ein Triumphzug an die belgische Grenze. Stromender Regen. Paris durch die Ardennen. Die Dörfer wie ausgefressen; nachts beschossen und alarmiert; keine Ruhe. Um 5 Uhr morgens (8. August) Paris durchs Courthetal, langsam, überall Hindernisse. Bäume gekappt, Felsen gesprengt, schließlich über Reste von Brücken und Straßen, ein furchtbarer Marsch. Nachmittags Quartier in Comblin au Pont (jüdisch von Lüttich. Red.): die Häuser rasch geöffnet, Komplimente — kein Stroß, kein Essen! Am Bahnhof entdeckte ich eine Wirtschaft: Wohnen, Wein, grobhartig! Nun sollte Ruhe folgen. Aber! — Das Rest sah sehr übel aus, zwischen hohen, heißen Schieferwänden eingeklemmt, die Durtbrücke vor uns halb gesprengt. Um 7 Uhr abends Alarm. Hauptmann stürzt heron: „Sturm auf Lüttich!“ Unmöglich, die Leute können nicht gehen, die Forts sind 35 Kilometer entfernt. Bereits nach 30 Minuten schickts von den Höhen herab, ja jetzt direkt neben uns. Revolver los und darauf! Drei Kerle fliehen — eine ganze Horde. „L'avez les mains!“ („Hände hoch!“) Kriegsgericht! Weiter — es wimmelt von Truppen aller Gattungen. Furchtbarer Regen, Gewittersturm, rabenschwarze Finsternis. Immer weiter! Die Leute fallen, sie bleiben liegen, massenhaft. Um 12 Uhr Mondenschein, besseres Wetter, Granatendonner. Röchlich Nachricht: Unsere Kavallerie überfallen, eine Kompanie zurück, das Dorf niedergebrannt, die Leute erschossen. Frontärznenkenschäftel! Wir inzwischen stürmen weiter — dicht vor Lüttich. Wir liegen hinter einem Walde ab. Vier Regimente Tornister abgelegt, eiserne Plation heraus. Letzte Ermahnung. Antreten zum Sturm! Granaten pfeifen, aber ohne Ziel. Hohlweg; unsere Artillerie sht hilflos bis an den Bauch im Schlamm und kann nicht vorwärts; wir vorbeie; kein Marsch — Galopp! Röchlich wilder Angelregen neben uns — unsere eigenen Leute beschießen uns. Die Erkennung gelingt noch. Direkt vor der Feuerlinie der Forts... Bildes Bekret: „Parole Bört!“ Freund und Feind nicht zu erkennen; ich liege vor einem Baum- und Drahtverhau, Kamerad Leutnant G. neben mir, Hauptmann rechts. Granaten plötzlich überall, Höllenlärm, Gewehrfeuer, daß die Luft heiß ist. Einige Schritte vor uns bessere Deckung. Ich stoße Leutnant G. an: „Vorgehen!“ Keine Antwort — tot! Hauptmann springt auf: in die Brust getroffen, hintenüber. Ich Arm hoch; Kompanie hört auf m e i n Kommando; ich springe los, furchtbarer Schlag, fliege drei Schritte zurück, wahn-sinniger Schmerz; Granate in die linke Hüfte! Ein Offizier vor mir ruft noch seinen Namen, gibt mir die Hand — und tot! Vor mir eine Fahne, Träger tot; ich will hinkriechen, da zweiter und dritter Schuß in den linken und den rechten Arm. Ich beuge vor Schmerz in die Erde; ein verwundeter Offizier neben mir ruft nach Verklärung, aber alles geht nach links ab. Wenige Schritte vor uns der belgische Schützengraben. Troß Angelregens passiert mir weiter nichts. Fast zwölf Stunden gelegen, inzwischen von einem Arzt verbunden, kann noch nicht transportiert werden. Mittags von Leuten weggetragen, treffe in halbem Fieber Regiment; furchtbare

Verluste: 3 Hauptleute, 6 Leutnants tot, fast alle von meinem Bataillon. Dann auf Bahre, hierauf auf Leiterwagen, ich weiß nicht mehr genau wie, ins Lazarett. Katholische Schule, russisch-jüdische Studenten als Pfleger. Die ersten Tage hat ich gemeine Schmerzen und galt als ernstlich bedroht. Jetzt geht es einigermagen. Es sind andere hier, die viel furchtbarer zu leiden haben als ich, da wird man ruhig. Eine Hauptmannsrau war herbeigeeilt, um ihren toten Mann noch zu sehen; eine Granate traf das Auto, gestern ist sie hier begraben worden.

Ich besitze nichts mehr: die Baggage geplündert, Tornister vor dem Sturm verloren; was ich am Leibe hatte, war so mit Blut getränkt, daß alles verbrannt wurde. Eine Garnitur Unterzeug hat ein Russe mit gefaßt; meine Uniform wäscht und sht: ein altes rührendes Mütterchen.

Ich lese für 20 Centimes den „Gil Blas“.

Kleines Feuilleton.

Monacos letzte Stunde.

Ein aus Monaco heimgekehrter Deutscher schildert in der „Vossischen Zeitung“ Szenen, die sich dort nach Ausbruch des Krieges abspielten.

Jetzt um die Franzosen — schreibt er u. a. — als ob ganz Monaco samt der Spielhölle schon zu Frankreich geschlagen wäre. Angeführt der eingetretenen Anarchie hat der Kosinowir Herr Blanc, der vom Fürsten Generalprokura für die Regierungsgewalten besitz, die Spielhölle geschlossen. Die Szenen, die sich vom Sonntag bis Dienstag in den Sälen abgepielt haben, werden unvergänglich bleiben. Man hatte sich wegen der Gewinne und Verluste gerankt, blutig geschlagen, die Fensterheben, die Spiegel zertrümmert, Tische und Stühle demoliert, kurz, man hatte wie wilde Bandalen gehaust. Die Opfer der Pariser Wirren glaubten, Frau Fortuna noch einmal die Hand bieten zu sollen. Der Andrang an den wenigen Tischen war ungeheuer. Es fehlte, da man auf den Plattenbesuch nicht gehen war, an Groupiers. Die wenigen, die da waren, mußten im Schweiß ihres Angesichts arbeiten, nicht zwei Stunden, wie sonst üblich, sondern zehn bis zwölf Stunden. Es läßt sich begreifen, daß sie am anderen Tage zusammenbrechen oder, nicht mehr Herr ihrer Sinne, solche Gewinn- und Verlustberechnungen ausführten. Das gab den Anlaß zu den belagerten Ausschreitungen und zur Schließung des weltbekannten Lokals. Heute kamen Franzosen und verlangten die — Kaffe. Neuer Kampf, Fußtritte, Faustkämpfe. Den Franzosen gelang die Gewaltanleiße. Sie haben heute auch den neutralen Hafen von Monaco mit Kriegsschiffen besetzt, die allerdings alsbald wieder abhampften. Wer wird unser schönes Monaco erben? Einige sagen: Italien, andere sagen: Deutschland. Alle glauben, die letzte Stunde für den Tempel Fortunas hat geschlagen.

Notizen.

Theaterchronik. Das Deutsche Künstler-Theater will die Vorstellungen baldmöglichst wieder aufnehmen und während des Krieges fortführen. Als erste Vorstellung wird Hugo Müllers neubearbeitetes „Kriegsvolksspiel“, „Gewonnene Herzen“ vorbereitet. — Das Lessing-Theater will am 1. September die Vorstellungen eröffnen. Alle Mitglieder bekommen eine Einheitsgabe von 100 M., dazu einen nach ihren bisherigen Einkünften abgestuften Anteil an der Zweidrittel-Einnahmehälfte.

Herrn von Jagow empfohlen. Deutschland feiert ja jetzt eine Art Wiedergeburt, und wenn man den patriotischen Uebermenschen glauben darf, die das rosige Heute des deutschen Wesens dem schwarzen Western gegenüberstellen, so sind die Deutschen vor dem Kriege eine ganz verkommene Bande gewesen. Jetzt aber haben sie sich aufgerafft! Das „Berliner Tageblatt“ stellt sogar fest, daß gefallene Mädchen ihre Unschuld wieder gekriegt haben: „Der schwächende junge Mann mit der Pollatolle und der Talmieleganz des Lebungsängels hat sich zum ersten Vaterlandsvorteidiger gewandelt, und die girrende junge Dame in der durch den viel-verheißenden Augenausschlag Lügen gestrauten Jugendpose ist zur gefühlvollsten deutschen Jungfrau herangereift, die von dem ins Feld ziehenden Geliebten mit tapfer nieder-gelämpfter Mühnung Abschied nimmt.“ — Dieses gelesen habend und vom Spudnapf zurückgekehrt seiend, beschließt man, den Polizeipräsidenten, der jetzt die Ungucht mehr als radikal ausrottet, an das „Tageblatt“ zu weisen, wo die Jungfernschaften billig repariert werden.

Leute, die ihr Deutschtum entdecken. Alle möglichen Kunstunternehmer, die es in Friedenszeiten für erprießlich hielten, mit ausländischen Namen ihre Ware zu decken, fangen jetzt an, sich jeto wieder als Deutsche zu zeigen. So wird von einem Operettenkomponisten mitgeteilt, daß er sich jeto wieder so nennt, wie er getauft, oder vielmehr nicht getauft wurde. Alles fürs Geschäft!

54] Jus und Recht.

Roman von Fred V. Gardt.

Im Saale erhob sich die Unruhe. Die Menschen standen auf und drängten nach den Türen. Sie sahen voll Teilnahme und froher Erwartung nach Dr. Werner hin und einige nickten ihm zu. Auf dem breiten Korridor fanden sich die Reichen in Gruppen wieder zusammen, alle sprachen über den Prozeß und jeder wollte mehr wissen als der andere. Der eine kannte den Rechtsanwalt ganz genau, der andere mußte sagen, er habe noch nie eine so glänzende Verteidigungsrede gehört — natürlich würde er freigesprochen werden, überhaupt.

„So ein Gauner, dieser Monsieur Felix und seine saubere Frau Rama,“ meinte ein großer behäbiger Mann, der besonders viel wußte und von einem Kreis Zuhörer umringt war.

„Solche Bemerkungen könnten Ihnen einige Monate Gefängnis eintragen,“ war ein hagerer Mann beim Vorübergehen ein; er hatte im Saale angelegentlich mit Felix Winter gesprochen.

„Na nu! Gauner bleibt Gauner,“ schnaupte der Behäbige wütend — „der sollte mir mal kommen!“

„Höchstens für den Herrn Staatsanwalt Diestel ist das noch ein Ehrenmann,“ sicherte ein Kleiner mit einem bloßen Schreibergeßicht, verlor sich aber schnell unter die Umstehenden, als ihn ein Gerichtsdiener mißerte.

„Ach kann Ihnen eine Geschichte von dem erzählen,“ sagte ein Mann mit einem roten Backenbart, der wie ein Agent aussah, und die Menschen drängten sich in lustiger Neugierde näher an ihn heran, doch seine Worte wurden in dem allgemeinen Stimmengewirr nur von den Nahstehenden gehört.

Auch andere gingen auf dem Korridor auf und ab, die

nicht nur aus Neugierde gekommen waren, die Rechtsanwält Dr. Werner kannten, Klienten und jüngere Kollegen. Sie schauten teilnehmend auf eine Gruppe von Herren, die im Gespräch in einer Fensternische standen. Man wußte ja, wer sie waren und wie tapfer sie für Dr. Werner eingetreten waren, seine Freunde.

„Nun, ich denke, Justizrat Loffo hat gründlich in dieses Lügengespinnst hineingeleuchtet,“ sagte Kommerzienrat van Bosh, „er hat glänzend gesprochen.“

„Schade, daß er nicht mehr Gieße ausgeteilt hat. Dieser Staatsanwalt Diestel hätte sie gründlich verdient,“ meinte Karl Denkel.

„Ich glaube, so war es das beste. Nach den übertriebenen Worten des Staatsanwalts, die ruhige Sachlichkeit von Dr. Kenker und die feine Ironie von Loffo,“ entgegnete der Kommerzienrat van Bosh, „vor allem habe ich mich über unseren Freund getreut, daß er so ruhig blieb.“

„Die Kammerzeit hat jetzt ihr Ende. Wir nehmen ihn wohl gleich mit? Oder müssen noch andere Formalitäten erledigt werden?“ fragte Major von Köstrik.

„Ich denke, daß er nach der Freisprache sofort entlassen wird,“ antwortete Kommerzienrat van Bosh, „ich habe inzwischen meiner Frau telephoniert und ihr Bescheid gegeben, sie freut sich herzlichst, Dr. Werner wiederzusehen.“

„Ich weiß nicht, Franz gefällt mir gar nicht,“ meinte Karl Denkel und sah über die beiden hinweg. — „Er hatte während der ganzen Sitzung etwas Fremdes an sich, als ob ihm all dies nichts mehr anginge. So teinahnlos.“

In einiger Entfernung stand Reinhold, umringt von mehreren Reportern, die allerhand Näheres wissen wollten; über die Vergrößerung der Praxis, über den neuen Kom-pagnon, wovon in der Sitzung gesprochen worden war, ob der Rechtsanwalt zunächst Urlaub nehmen wollte oder gleich seine Tätigkeit wieder aufnehmen würde. — Auf alle diese verschiedenen Fragen antwortete Reinhold, er wußte gar nichts über die Dispositionen seines Chefs. Und zu Flips

gewendet: „Was die so lange zu beraten haben! Die Sache ist doch ganz klar.“

„Gestatten Sie,“ — drängte ein kleiner zappelnder Mann — „können Sie mir nicht sagen, Herr Bureauchef, ob die Fräulein Braut auch in der Verhandlung war?“

„Das können Sie ja morgen den Herrn Rechtsanwalt im Bureau fragen,“ antwortete für Reinhold Flips, der zwischen ihnen stand.

Er kante ungeduldig an einem Bleistiftstummel und sah alle Augenblicke nach der Uhr.

„Jungler Mann, Sie sind sehr naseweis! Ich schreibe für das Intelligenzblatt.“

„Reinetwegen für die Fliegenden.“ Und Flips drehte ihm den Rücken und sah wieder nach der Uhr.

Der Reporter rückte den Klemmer zurecht und schrieb auf einen Block: „Wie wir hören, war unter den zahlreichen Damen der Gesellschaft, die der Verhandlung mit größtem Interesse beiwohnten, auch die junge bildhübsche Braut des Angeklagten, eine Verwandte eines unserer angehebensten Finanzgrößen, die mit Ungebuld den Augenblick erwartete.“

Währenddessen gingen Franz Werner und Dr. Kenker auf dem kleinen Gange auf und ab, der sich neben dem Schwurgerichtssaal hinzog und auf den Hauptkorridor mündete. Justizrat Loffo hatte sich in ein leeres Richterzimmer zurückgezogen, um sich auszuruhen. Der weißhaarige, brummige Diener setzte sich auf einen Stuhl neben dem Eingang und webrte die Neugierigen ab, die auf den kleinen Gang eindringen wollten. Man hörte sein autmütiges Sächlich, wenn er Neugierige wegichob — „Na, da is nicht zu guken.“ — Dann gönnte er und nickte ein. Franz Werner ging schweigend auf und ab, er war zu müde, als daß er Worte hätte ipreden können und Worte vertragen. Das fühlte auch Dr. Kenker und ging stumm neben ihm her, nur ab und zu glitten seine Blicke besorgt über ihn hin.

(Fortf. folgt.)

Gewerkschaftliches.

Kommunale und gewerkschaftliche Unterstützungen.

Einige Stadtverwaltungen sind auf eine mehr als feltame Sparidee gekommen: sie wollen die von der Gemeinde ausgehende Unterstützung für die Familien der im Felde Stehenden um den Betrag kürzen, den unsere Gewerkschaften an die Familien zahlen.

Berlin und Umgegend.

Der Patriotismus der Geschäftsinhaber.

S kaum zwei Wochen sind seit dem Ausbruch des Krieges vergangen und schon mehren sich die Zeichen der Not. Die Arbeitslosigkeit hat bereits furchtbare Dimensionen angenommen und das ungeheure Elend, das noch bevorsteht, selbst wenn die kriegerischen Operationen schnell und erfolgreich verlaufen, ist gar nicht auszusagen.

Große wirtschaftliche Korporationen, wie Handelskammern, Kesterei der Kaufmannschaft und andere haben Aufrufe erlassen, deren Zweck es ist, die Ausbreitung der Arbeitslosigkeit nach besten Kräften zu hemmen.

Man kann nicht verkennen, daß zahlreiche Kaufleute jenen Aufrufen Beachtung geschenkt und — obwohl ihre Betriebe in der Tat schon stillgelegt sind — die Angestellten als die wirtschaftlich Schwächeren nach Möglichkeit gespart haben.

Daß die allgemeine Lohnkürzung von verheerlicher Wirkung ist und erst recht das Wirtschaftselenden stilllegen muß, wird nicht berücksichtigt. In Zeiten guter Konjunktur hält man es nicht für nötig, den Angestellten auch an den erzielten Gewinnen teilzunehmen zu lassen.

Die Firma Dr. Paul Weber & Co., entließ einen lange Jahre bei ihr tätigen Angestellten sofort, weil er es gewagt hatte, seine Kollegen zu überreden, sich auf eine Reduzierung des Gehalts nicht einzulassen.

Die Firma Liebes u. Zapp, Strumpfabrik, Neue Friedriehstraße 22a, bietet ihren Angestellten eine Gehaltsverkürzung von 25 bis 50 Proz. an, zu gleicher Zeit setzt sie die Kündigungskontingente herab, und zwar in durchaus ungeschicklicher Weise.

Die Firma Herz u. Schaberg, Alexanderstraße, macht ihren Angestellten allen Ernstes den Vorschlag, auf die Hälfte ihres Gehalts pro August und September zu verzichten, die Beschäftigung über den 30. September hinaus wird abgelehnt.

Besonderen Patriotismus entfaltete auch die Hoflieferantenfirma Cuandimex u. Cie., die einen Reifenden sofort entließ, ohne ihm auch nur einen Pfennig auszusahlen, 12 Angestellte mit geringem Gehalt, etwa 100 M. pro Monat, sind sofort gekündigt worden.

Diese Beispiele können stark vermehrt werden, wir führen sie nur an zur Charakterisierung des Patriotismus der Geschäftsinhaber, der in dieser Beziehung etwas anders aussieht, als er sich sonst in der Öffentlichkeit breit zu machen pflegt.

Die Steinarbeiter in der Kriegszeit.

In der am Donnerstag abgehaltenen Versammlung der Zählstelle Berlin des Steinarbeiterverbandes machte Winkel über die während des Krieges notwendigen Maßnahmen folgende Mitteilungen: Von den 979 Mitgliedern, welche die Zählstelle Berlin am Schluß des vorigen Quartals zu verzeichnen hatte, sind bis jetzt rund 200 ins Feld gezogen.

Die Versammlung nahm die Maßnahmen der Zentralleitung zur Kenntnis. — Da mehrere Mitglieder der örtlichen Verwaltung mit ihrer Einberufung zum Landsturm zu rechnen haben, so wurden für sie Ersatzmänner bestellt, die gegebenenfalls sofort in Funktion treten, so daß die Geschäfte der Organisation keine Störung erleiden.

Deutsches Reich.

Die Bergarbeiter und der Krieg.

Am Sonntag fand in Essen eine Konferenz der Zahlstellenvorstände des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands, Bezirke Essen-Südwest und Essen-Nordost, statt. Von den 50 Ortsgruppen waren nur zwei nicht vertreten.

Wismann-Voburn gab als Vertreter des Hauptvorstandes der Konferenz die Vorkerkungen des Vorstandes für die Aufrechterhaltung des Verbandesgefüges und den Unterstützungsbeiträgen bekannt. Gelpart müsse werden an allen Orten. Die Leistung werde nun beschränkt erscheinen. Sämtliche Verbandsangestellte hätten freiwillig auf ein Viertel ihres Einkommens zugunsten des Hilfsfonds verzichtet.

abschließen zu können, aber dann müßten auch die Beiträge pünktlich eingehen. Gewisse Mitteilungen aus Kameradenkreisen ließen deutlich erkennen, daß leider manche Zechenverwaltung ihre „patriotische Pflicht“ darin erblickte, noch mit Lohnreduzierung und anderen Transaktionen gegen die Bergleute vorzugehen!

Zu der Diskussion erklärten sich sämtliche Redner mit der Hilfsaktion des Verbandes einverstanden. Man erklärte sich bereit, auch die Verbände der Lokal- und Bezirksklassen so weit wie nur entbehrlich dem Hilfsfonds zu überweisen.

Man erklärte sich bereit, auch die Verbände der Lokal- und Bezirksklassen so weit wie nur entbehrlich dem Hilfsfonds zu überweisen. Auch die Einnahmen für das für den 18. d. M. geplante große (25jährige) Jubiläumfest des Verbandes sollen zur Familienunterstützung verwendet werden, ebenfalls dafür Sammlungen veranstaltet werden.

Auf die Frage, ob auch die Familien der ausländischen Verbandskameraden unterstützt würden, erklärte der Vorstandsvorsitzende, daß selbstverständlich der Verband auch nach Kräften die Familien der Verbandsmitglieder, die als Heerespflichtige in ihre ausländische Heimat abberufen wurden, ohne Unterschied der Nation unterstütze.

Sehr beachtenswert ist auch, daß Kameraden, die sich wegen der schlechten Verhältnisse auf ihrem Wohnort näher gelegenen Zechen um Arbeit bemühten, gesagt worden ist, von der und der Zechen dürften wir keine Arbeiter annehmen! Demnach wird sogar in dieser Kriegsnotzeit die Sperre aufrechterhalten!

Oswald Naefe Färberei u. Chemische Wäscherei Fabrik: Britz Rudower Str. 34 Tel.: Nk. 208 Färben und Reinigen von Garderoben, Innendekorationen, Polstermöbeln usw. Gardinen-Wäscherei, Mehan. Teppich-Schüttelwerk. Kul. Bedienung. Bill. Preise. Abholung u. Zustellung kostenlos.

Wilhelm Joseph Schöneberg Hauptstrasse 163 Berlin Crossgörschenstr. 1 In allen Abteilungen sehr preiswerte Angebote Wir verabfolgen in diesen Tagen 10% oder doppelte Rabattmarken 10% in baar

